JACOBI Böhmen/
TEUTONICI PHILOSOPHI,
APOLOGIA
Oder
SchutzRede/

Zu gebührlichen Verantwortung und Ablehnung des schrecklichen Pasquils und Schmähkarten/ wider das Büchlein/ der Weg zu Christo genandt/ Item von der wahren Buß und Gelassenheit/ welches Pasquil der Herr Gregor. Richter, obrist Pfarrherr zu Görlitz/ darwider ausgesprenget hat.

Hiebey ist angehenckt ein Sendschreiben H. E. H. den seeligen J.B. betreffende.

Nach der Copey gedruckt

In Amsterdam/
Bey HENRICO BETKIO, M.DC.LXXV.

Matth. 5.

Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen umb meinet Willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels von euch: Seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden / dann also haben sie verfolget die Propheten / die vor euch gewesen.

Vorrede.

An alle rechtschaffene wahre Christen.

GLeich wie GOTT der HErr durch den Propheten Amos am 4. Cap. über das Jüdische Volck klaget / wie Er sie mit so viel und mancherley Straffen und Plagen / die der Länge nach darinn erzehlet werden / heimgesucht / und sie sich gleichwol nicht wolten zu Ihm bekehren. Eben dieses kan auch mit gutem Fug von unsern heutigen Christenthum geschehen ; Hat uns GOTT nun nicht eine Zeitlang offt und vielmals heimgesucht ; In den vorigen Jahren mit einen langwierigen Krieg / endlich den lieben Frieden wieder gegeben / nun aber wieder mit Kriegsdurchzügen / Einquartierungen / Plünderungen / Theurung / Pestilentz und andern Plagen / jedoch will sich niemand von Hertzen zu GOTT bekehren / sondern wir schmähen auff die Potentaten / so die Kriege führen / wie sie das und jenes nicht recht machen / urtheilen von der Sach / so uns nicht gebühret / und thun eben wie die Hunde / so in den Stein und Briegel beissen / damit sie geworffen werden / da doch die Potentaten nur Werckzeuge seyn / die GOttes Willen erfüllen müssen / welche GOTT austrücklich zur

Straffe des Volcks gebrauchet; Ob wir uns von Hertzen zu Jhm bekehren wolten / so würde auch an statt der Straffe/GOttes Segen sich wieder einstellen. Aber die Leute Leben gottloß / einen Weg wie den andern / ist gute Zeit / Friede/ und Ruhe/ an statt/ daß man GOTT darfür dancken solte/ so klagt man: es ist Wohlfeil / es gilt nichts. Jst theure und böse Zeit/so klagt man wiederum/ es ist alles theuer / der Krieg nimbt alles hinweg/ in Summa/ es mache es GOTT wie Er wolle/so muß sich die Weißheit von ihren eigenen Kindern rechtfertigen lassen / darum wäre kein Wunder / wann uns GOTT wie Sodom und Gomorra umbkehrete / wo seine Barmhertzigkeit nicht so groß / und er sich nicht der vielen unmündigen Kinder erbarmete / und auß grosser Langmuht unserer Boßheit zusehe / ob noch einige Hoffnung zu unserer Besserung wäre.

Gleich wie nun GOTT endlich die Jüden aus gerechter Straffe/weil sein Hochheiliger Name so schändlich unter ihnen entheiliget und mißbrauchet wurde/ indem sie sich nur mit dem Munde zu Jhm naheten / und das Hertze ferne von ihm war/ gantz und gar zerstreuet / unter alle Völcker zum Schauspiel und Spott gemacht / Jhre Policey umgestossen und sich gantz von ihnen gethan; Eben also und nicht besser wird es uns ergehen / so wir uns nicht von unsern bösen Wege umkehren / in steter Busse leben / und ein rechtschaffen Christlich Leben führen. GOTT hat den Anfang schon in den Morgenländern gemacht/ so wir uns nicht bessern / wird der Türcke aus GOttes Befehl es uns eben

eben so machen / dann Gott kan der Boßheit nicht länger zu sehen ; So wir nicht besser / sondern viel schlimmer und ärger als Juden / Türcken und Heyden leben / was hat dann Gott vor Nutzen von uns / was hindern die Bäume lange den Garten / so sie keine Früchte bringen / abgehauen und ins Feuer geworffen müssen sie werden. Bedencke doch nur mein lieber Christ / wird nicht Gottes Hochheiliger Name so schändlich von uns gemißbrauchet / in dem wir zwar zur Kirchen gehen / und eusserlich GOttes Wort zu hören / aber in der That / und in unsern Hertzen seine Krafft verläugnen / wo ist wahrer Glaube / wahre Liebe / wahre Hoffnung / wahre Gedult / wahre Demuth / kein Mensch trauet dem andern / kein Mensch hilfft dem andern / ein jeder geitzet für sich selbst / wo redet man von GOttes Wort / wo thut man darnach / ja unser Leben stimmt mit der Lehre gantz und gar nicht überein / besehe doch nur alle Ständte von dem höchsten biß zum untersten / was gottloses Wesen darinn fürgehet / niemand will sich einreden lassen / und seinen Sinn verändern / wo wird bey Zusammenkünfften von GOttes Wort geredet / noch von den wahren Christenthum / da man sich untereinander erbauen könte / nur mit unnützen Geschwätz / Narrentheidig und Lappereyen wird die edle Zeit vertrieben / und so elendiglich angelegt / wieviel guter Stunden werden gantz unnützlich / zum Sauffen / Spielen und andern Lastern zugebracht / aber eine eintzige Stunde zu GOttes Lob und Ehr / können wir kaum übrig haben / da wir doch am allermeisten dahin trachten solten / wo wir am längsten / und in alle

Ewigkeit bleiben müssen. GOTT gibt uns nicht allein fromme Prediger / die uns zur Busse vermahnen und das ihrige gnugsam thun / sondern erwecket auch aus den einfältigen Läyen / die uns den Weg zur Busse vorstellen müssen / und wann die nicht wären / so műsten es die Steine auff Gottes Befehl verrichten / ob wir uns von Hertzen zu Ihm bekehren wollen / so hat Gott seine Hand ausgestreckt den gantzen Tag / uns mit Freuden zu empfahen / da dann Freud im Himmel soll seyn / űber einen Sűnder der Busse thut ; Aber leyder! niemand / niemand läst unser Predigt zu Ohren kommen / sondern predige uns fein sanffte / das uns wohl thue / das haben wir gerne / das Hertz bleibet in den Irrdischen verwircket / kan nicht loß werden / dann es ist der Sűnden Knecht / begehret nicht frey zu seyn / die alte Gewohnheit will sich nicht ändern lassen / wir wolten gerne alle beyde Himmel haben / hier einen und dort wieder einen / der uns anders lehret / will uns verführen ; An statt / daß wir alle Dinge solten nach Gottes Wort erforschen / und die Geister prűffen / ob sie aus Gott seyn / fallen wir zu schänden und schmähen / das ist ein Schwenckfelder / Weigelianer / Quacker / Sorimaner und dergleichen Ketzer / denen muß man nicht glauben / die wissen selbst nicht / was sie schreiben oder reden / wo solten die einfältigen Leute die Klugheit herbekommen / sie haben ja nicht studiret / das ist unműglich / Gottes Geist kan bey ihnen nicht seyn / ja es sind ein Theil so gottloß / daß sie solche Dinge dem Teuffel zuschreiben / und also zu verstehen geben / was sie für einen Gast im Hertzen haben / welchen sie mehr

glau-

glauben als GOtt / wie die Juden auch von dem HErrn CHristo muthmasseten/und sagten: Das muß vom Teuffel seyn / Er hat ja die Schrifft nicht studiret / wo kommt Jhm dann die Wissenschafft und die grosse Krafft her. Eben so sagen wir auch? Auff den Universitäten studiret man / die wissen den Weg GOttes recht/das ist ein Heiligenfresser/ der will so was sonders seyn / was der Schwermer sagt/da ist nicht acht auff zu geben / will mich Gott fromm haben / Er wird mich wohl fromm machen/ wann die Zeit kommt/daß ich sterben soll/ werde ich mich noch wohl bekehren / was soll ich mir lange mein Hertze schwer machen / ich will lustig seyn / so lange ich lebe / ich habe doch endlich nichts darvon/ ich weiß wohl was ich habe / aber nicht was ich bekommen werde/ das werde ich dann erst wohl erfahren/ Gott ist gnädig und barmhertzig / der wird sich meiner wohl erbarmen. Aber höre! was sagt Gottes Wort hierzu/ und unser HErr CHristus in seinem H. Evangelio. Wer mir nachfolgen will/der nehme auff sich sein Creutz und folge mir nach: Thut Busse und glaubet dem Evangelio: Niemand kan zweyen Herren dienen: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Hier habt ihr Angst / dort aber soll eure Traurigkeit in Freude verwandelt werden/und andere dergleichen herzliche Sprüche mehr / sind diese alle auch Weigelianisch / Schwenckfeldisch/ Schwermerisch/Sorinianisch/Quackerisch/deñ es hat mancher froñer ehrlicher Mañ wol sein Lebtage von Weigelii/Schwenckfeldii und anderer dergleichen Schrifften keinen Buchstaben gesehen / viel weniger gelesen / muß sich doch vor einen solchen

der Welt ausschreyen lassen / dann die Welt bleibt Welt / und wird nicht anders / Gott mache auch was Er wolle / so feyret der Teuffel in seinen Werckzeugen nicht. Gleichwol muß es der gottlosen Welt gesagt werden / damit sie heut oder morgen / und am jüngsten Tage keine Außrede habe / ob sie nichts darvon gewust noch wäre vorgetragen worden / wie dort dem Propheten befohlen wird: **Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme / wie eine Posaun / und sage meinem Volck ihre Ubertretung** / ob sie sich wollen bekehren und leben / wollen sie nicht / so hastu das deinige gethan / und deine Seele errettet / ihre Sünde aber wird auff ihren Kopff kommen. Theils Geistliche stimmen wohl selbst mit den gottlosen Hauffen überein / die den Namen Geistliche zwar tragen / aber in der That Geistlose seyn / und mit ihren Früchten zu erkennen geben / weß Geistes Kinder sie seyn / dann ein jeglicher Baum wird an seinen Früchten erkandt / jedoch darff man fast nicht mucken / so hat man sie am Hals: Wiltu das Predigampt schmähen / du bist dann ein Weigelianer / verachtestu die Geistlichen / so verachtestu Gottes Diener und schmähest sie? Eben wie die Pharisеer zu dem HErrn Christo sagten: als Er ihnen die Warheit für Augen stellte / und ihre grobe Laster entdeckte: **Meister mit den Worten schmähestu uns** / so gehet es bey unsern heutigen Christenthum auch zu? Wer schmähet dann die frommen Prediger. Lebe du Christlich / lehre einfältig / ziehe deine Zuhörer zum wahren Christenthum / Gottseeligen Leben und steter Busse / und führe

auch selbst ein exemplarisch Leben / gehe deinen Zuhörern mit guten Exempeln vor / so hastu ein gut Gewissen / und gehen dich diese Reden gantz nichts an / ja sprechen sie / thut nach meinen Worten und nicht nach meinen Wercken / dardurch geben sie zwar zu verstehen / daß sie rechte Pharisäer seyn / weilen sie sich dessen bedienen / was der HErr Christus von ihnen gesagt: Nemlich; **Was sie euch sagen / das thut / aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun.** Solche gottlose Geistliche werden aber auch am jüngsten Tage wiederum müssen hören / was dort der HErr Christus sagt: **Weichet von mir ihr Ubelthäter**: Ob sie gleich werden sagen: HERR haben wir nicht in deinen Namen geprediget / Kinder getauffet / das H. Abendmahl gereichet / rc. Dann es muß so wohl Lehrer als Zuhörer / eine fruchtbare Rebe an dem Weinstocke Christi seyn / und die Prediger eben auch in Christo ein recht Christlich Leben führen / damit sie nicht / wie der H. Apostel Paulus sagt: andern Predigen und selbst verwerfflich werden / sonst wird sie ihr Lehren und Predigen nichts helffen / wie können die Zuhörer Geistlich gelehret werden / so die Prediger ein ungeistlich Leben führen / werden sie sich nicht höchlich dran ärgern und sagen: unser Pfarrherr thut das auch / ob gleich Gottes Wort und Sacramenta in ihren Kräfften verbleiben. Mein lieber Christ sage mir doch: Ob das Quackerisch / Weigelianisch und Schwermerisch ist: Wann ich mein Leben nach GOttes Wort anstelle / in steter Busse lebe / mein sündlich Leben stets vor meinen Augen habe / dasselbe stets bereue /

stets beseuffze/Gott Stündlich/Augenblicklich anflehe in meinem Hertzen / daß Er mich doch stets mit seinem guten Geist regieren wolle/ und dahero mit Verlangen auff einen seeligen Abschied warte/ keinen Menschen unrecht thue / mir selbst lieber unrecht geschehen lasse / mich in allen Dingen Gottes Willen ergebe / ob ich in Armuth / Hunger und Blösse/ ja gar auff einen Misthauffen mein Leben enden müsse / doch dabey Gott loben/ und darfür dancken wolte / keine zeitliche Ehre / Reichthum/ Wollust achte/ mich vor nichts halte / mein Gebet zu Gott/ alle Morgen/ Mittag und Abend auff den Knien verrichte / die übrige Zeit meinen Beruffs-Geschäfften nachgehe / und meiner Arbeit/ darein mich Gott gesetzt und verordnet hat / der tröstlichen Hoffnung lebe / Er werde mich gewiß versorgen/ meine beste Lust in diesen zeitlichen Leben allein an Gott habe / ob ich gleich meine tägliche Arbeit mit den Händen thue/ jedoch mein Sinn und Gemüthe stets nach GOTT gerichtet / und also mein Leib zwar auff der Erden / mein Wandel aber im Himmel / von dann ich mit Freuden erwarte auffgelöst und bey Christo zu seyn / da ich dann mit Freuden aus diesem elenden Leben abzuscheiden begehre/ GOtt dancke vor alle seine grosse Wolthaten / und von Hertzen frohe bin / daß ich auß diesem elenden Leben erlöst werde / da mein gantzes Leben mir nur ein bitter Creutz gewesen / da ich bald von meinen bösen Begierden/ bald von der Welt / bald von dem Teuffel angefochten worden / und also tausenderley Elend/ Jammer und Noth außstehen müssen / endlich davon entledigt werde/ und gewiß weiß / wo ich hin-

hinkomme / bin es auch versichert / habe es auch würcklich empfunden / und mein Leib und Seele hat sich darüber erfreuet / und freuet sich noch von Hertzen / da es in den ewigen Sabbath eingehen wird / da mir beygeleget ist die Crone der Gerechtigkeit / welche mir geben wird / der gerechte Richter CHristus JEsus / und nicht allein mir / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben und verlangen. Ja sagestu / ihr könnet fein schwätzen / und das Ding recht wohl vorbringen / wer es nicht besser wüste / solte meynen ihr währet lauter heilige Engel / dann ihr redet viel von Demuth / Sanfftmuth / Christlicher Liebe / Vollkommenheit und dergleichen / und seyd doch selber die hoffärtigsten / auffgeblasensten Menschen in euren Hertzen / in dem ihr uns andere verachtet / und bey euch meinet / ihr wehret allein heilig / wir aber gottloß / so fallet ihr in geistliche Hoffart / und seyd grössere Sünder als wir. Ja freylich mein lieber Christ / das ist alles wahr / wer diesen Sinn hat / der Teuffel feyret nicht / er suchet die Herrschafft in aller Menschen Hertzen / bald auff diese / bald auff jene Manier / darum vermahnet uns der HErr CHristus / wir sollen wachen und bethen / daß wir nicht in Anfechtung fallen / und der Teuffel uns sichte / dann er gehet herum wie ein brüllender Löwe und suchet welchē er verschling. Es gehet freylich vielmal so zu / der Teuffel säet sein Unkraut an allen Orthen / GOtt bauet keine Kirche / der Teuffel setzet sein Capell darneben. Allein höre hierinn den Unterscheid / die rechten wahren Christen / die durch GOttes Gnade zum Erkändtniß ihrer selbst kommen seyn / welche Verlangen

langen nach der Warheit gehabt / und sich gerne von ihren gottlosen Wege haben wollen bekehren/ dann GOTT hat es in des Menschen Hertz geschrieben / was recht und unrecht ist / dahero auch die Heyden / die von GOTT nichts gewust/herrliche Moralia uns hinderlassen / damit sich kein Mensch zu entschuldigen hätte / er wäre von GOtt nicht gezogen worden/ welche also GOTT darum inbrünstig angeruffen / auch von GOTT auff ihr inbrünstig Gebet und hertzliches Verlangen erhöret worden / und welchen GOTT in ihren grossen Nöthen zu Hülffe kommen ist / die thun dieses gar nicht/ sie wissen und mercken des Teuffels Betrug/ sie verachten ihres Nechsten Person gantz nicht/ wohl aber seine Sünde und Untugenden/sie halten sich selbsten für die allergrössesten/ allerverachtesten und allerunwerthesten Sünder / dann GOttes Gnade führet sie zum Erkändtniß / daß sie sehen wie groß und tieff die Verderbniß ihres Hertzens ists/Er gibts ihnen zu verstehen/ daß sie spüren/ wie offt und mannigfaltig sie fallen können / dahero leben sie stets in Furcht/Zittern / und doch auch in einer gewissen Hoffnung und vesten Vertrauen/ hoffen also/wie der Apostel sagt/ **mit Furcht und Zittern seelig zu werden/und ringen darnach** / wie der HErr CHristus gebeuth / **daß sie durch die enge Pforten eingehen**/ sie erkennen durch GOttes Gnade / was der HErr CHristus sagt : Der Geist ist willig / das Fleisch ist schwach / darum fallen sie täglich auff ihre Knie und seufftzen zu GOtt stündlich / daß Er sie in seiner Gnade erhalten möge/ darum ist ihnen auch ihr

Leben ein lauter Creutz und Trübsal/ und also leben sie heilig/ und sind freudig / wann sie aus diesen zeitlichen elenden Leben auffgelösset werden / so ist ihr Absterben / nur ein Durchgang / auß dem Tode in das Leben / dann sie sind noch in ihren zeitlichen Leben mit Christo vereiniget / und bleiben also ewig in Ihm eingepflantzet / von welcher Vereinigung kein Mensch reden kan / als der sie empfunden hat/ dann es ist der neue Name / den Niemand kennet / als der ihn empfähet. Ob sie gleich Fehltritt thun und offtmals straucheln / wie dann der Teuffel ein listiger Geist ist / der sich in alle complexionen insinuiren kan/ also ihnen vielmals ein Bein vorstellet / daß sie fallen / so ist doch GOttes Gnade/ die sie wieder auffrichtet / so bald die Boßheit gewürcket/ tritt ihnen die Gnade ins Gewissen/ was hastu gethan/ da gehet wieder an seuffzen und klagen / dann GOttes Krafft ist in den Schwachen mächtig / die Thränen bleiben nicht aussen / biß sie wieder zu Gnaden kommen/ wachsen und gehen also in Creutz und Trübsal auff den schmalen Wege deß ewigen Lebens / und sind fruchtbare Reben an dem Weinstock JESU Christi / in seinen Garten eingepflantzet / tragen herrliche Früchte / in der That und Warheit / kennen sich selber nicht / sondern meynen immer / sie wären noch grosse Sünder / massen ihnen ihre Sünde und menschliche Gebrechen stets vor Augen schweben / wie der H. David klagt / trachten doch allezeit Gutes zu thun/ biß sie GOTT auß diesen elenden Leben erlöset / darnach sie Stündlich und Augenblicklich seuffzen und Verlangen tragen.

Das sind die rechten wahren Christen in Krafft und in der That / nicht in blossen Worten und äusserlichen Schein / dann GOttes Wort ist Krafft und Leben denen / die von Hertzen daran glauben. Ja sprichstu hierauff / ein Mensch kan unmüglich so leben/es werde ihm dann von Gott gegeben / ja freylich sagstu wohl recht/ es muß ihm von GOTT gegeben werden. Aber warum trachten die Menschenkinder nicht darnach / und bitten GOTT darum / von Hertzen Grunde / daß Er ihnen solche Krafft und Tugend verleihe / warum forschen sie nicht in der Schrifft / ist nicht die Bibel / GOttes Wort und H. Schrifft / nunmehro so wohlfeil und gemein / daß man sie um ein gering Geld kauffen kan / es hat sie wohl mancher Haußvatter in der Stube liegen / ist aber Fingers dicke Staub darauff/weßwegen hat man sie dann/ so man nicht darin lesen und solche gebrauchen wil/ zu seiner Seelen Seeligkeit / und Nutze dieses zeitlichen Lebens / warum forschen sie nicht drinne/ und lassen ihnen ihrer Seelen Heil und Wohlfahrt angelegen seyn. Sagt nicht der HErr Christus/ unser HERR und Heyland: **Bittet so werdet ihr nehmen / suchet so werdet ihr finden/ klopffet an/ so wird euch auffgethan** / warum haben die Menschenkinder keinen wahren Glauben an GOTT / daß sie seinen Geboten nachkommen / hat Er uns nicht vor allen Dingen befohlen / **daß wir uns unter einander lieben sollen / dabey würde man erkennen / daß wir seine Jünger seyn / und Ihm angehörten / aber wie schön kommen wir**

deme

deme nach / war nicht Cornelius ein Heyde/gleichwohl da er fastete und GOTT anrieff / erhörte ihn GOTT und halff ihn auff den rechten Weg. Wieviel mehr wir Christen / die wir auff GOttes Hochheiligen Namen getaufft seyn / und uns unsers Tauff-Bunds mit GOTT gewiß getrösten und versichern können/ warum trachten wir nicht darnach / wem ist die Schuld / ist sie nicht unser/ warum sind wir so faul und nachläßig / nach dem Ewigen/ so in alle Ewigkeit währet / ist also nicht GOTT/ sondern unser eigenen Boßheit Schuld/ daß wir seiner Stimm nicht gehorchen wollen/ die meinste Zeit unsers Lebens bringen wir mit den zeitlichen vergänglichen Wesen zu / das doch in einen Augenblick dahin fähret und wir mit / GOtt weiß wie. Ob nun gleich Weigelius und andere dergleichen Autores , eben dergleichen Redens-Arten in ihren Schrifften sich gebrauchen / was können wir und ein anderer rechtschaffener Christ darfür. Alle Secten und Ketzereyen gebrauchen sich der H. Schrifft / solten wir sie deßwegen auch verachten / verwerffen / schänden und schmähen? das sey ferne! sie mögen ihre Sachen verantworten/ was sie geschrieben haben. Ein jeglicher muß vor sich selbst Rechenschafft geben/uñ seines Thuns Lehr und Lebens gewiß seyn / wie er für GOTT bestehen möchte an jenem Tage. Wir haben die H. Schrifft / Mosen und die Propheten / das H. Evangelium unsers HErrn JESU CHristi/ das ist uns zur Regel und Richtschnur vorgeschrieben / wie wir unser Leben anstellen sollen/ thun wir dieses / so thun wir als fromme Kinder/

dann

dann GOtt hat uns geschaffen / Er ist unser Vatter / und will/daß wir seinen heiligen Willen/so Er uns in seinem heiligen Wort geoffenbahret / vollbringen sollen / so will Er uns nicht allein hier zeitlich / sondern auch ewiglich versorgen/wo wir dieses von Hertzen Grunde glauben / und auch darnach thun / daß aber die Welt nicht darnach thut / das ist eben/darvon wir predigen / dann GOTT will / und wir wolten auch gerne / daß allen Menschen geholffen würde / und zum Erkändtniß der Warheit kämen / zu dem Ende gibt GOTT sein heilig Wort / setzt uns nicht allein Lehrer und Prediger / sondern erwecket auch einfältige Layen/ die wieder ihren Willen uns die Warheit vorstellen und sagen müssen/das thut Gott aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit zum Uberfluß / ob wir uns wolten von Hertzen zu Ihm bekehren / dann dieser unser Autor J. B. hat je keinen Willen gehabt/ sich in der Welt mit Schreiben berümbt zu machen/ sondern was er geschrieben / hat er für sich zu einem Memorial geschrieben / damit er die grosse Gnade/so ihm von GOTT wiederfahren/nicht aus der acht lassen möchte / GOTT aber hat es so haben wollen / daß seine Wunder an das Tagelicht kämen / und durch andere Leute darzu angetrieben/damit fortzufahren. Weil nun GOttes Geist kräfftiglich darin gewürcket / hat es dem Teuffel und seinen Anhang nicht geschmeckt / daher hier und da Hindernüsse eingestreuet. Er hat keine neue Religion oder Lehre wollen anfangen/ wie böse Leuthe ihn wollen zumessen / sondern ist beständig geblieben bey der Evangelischen Augspur-

gischen

gischen Confession/ darunter er zu Görlitz communiciret/ und auch darauff gestorben/ welches künfftig in seinem Leben außführlich zu lesen seyn wird/ also/ daß sich niemand wolle abschrecken lassen/ ob wäre etwas neues und Ketzerey drinnen/ da sey GOtt für/ wird man in seinen Schrifften dergleichen nicht finden/ sondern der Teuffel/ dessen Reich dardurch gewaltig Schaden nimbt/ würffet solche Einwürffe durch seine Werckzeuge ein/ darmit die Menschenkinder von dem rechten Wege möchten abgehalten werden/ woran sich doch niemand kehren noch ärgern soll/ dann es trifft alles mit Gottes Wort und H. Schrifft überein; Daß er aber etliche neue Redens-Arthen/ so etwas unverständlich lauten/ einführet/ da kan der gute Mann nicht für/ er hat es auffgeschrieben/ nach seinem Verstande/ wie es ihm GOTTES Geist eingegeben/ dessen Werckzeug er gewesen. Herr Abraham von Franckenberg hat in seinem Tractat NOSCE TEIPSUM genandt/ denselben viel erklärt/ welches Buch nun auch in Truck kommen ist. Weil wir nun jüngsthin den Anfang gemacht/ mit publicirung dieses Geistreichen Mannes Schrifften/ und alle Liebhaber der Göttlichen Geheimnüsse in der Vorrede bey dem Weg zu CHristo gebeten/ uns noch die rückständigen Schrifften/ so in MS. hier und dar vorhanden/ gegen Gebühr zu communiciren/ ist uns auch diese Apologia, sambt beygefügtem Sendschreiben/ zu Handen kommen/ welche wir in Truck zu befördern/ nicht umgehen können/ mit nechsten sollen/ geliebts GOtt/ nach und nach/ die andern auch vollends folgen/ darzu GOtt der

Allerhöchste seine Gnade und Segen verleihen wolle / bitten auch ferner / so was mehrers vorhanden / uns damit gegen Gebühr zu willfahren / und es bey J. G. Seylern / in der Buchgaß zum kleinen Mohren in Franckfurt am Mayn abzulegen / von deme es uns wohl zukommen wird. Emphelen uns sämptlich der Liebe GOttes. Datum Amsterdam den 1. Febr. 1675.

J. G. L.

JACOBI Böhmen APOLOGIA Oder Schutz Rede/

Zu gebührlicher Verantwortung und Ablehnung des schrecklichen Pasquills und Schmähkarten / wider das Büchlein der Weg zu Christo genandt / Item von der wahren Buß und Gelassenheit. Welch Pasquill der Herr Gregor. Richter Oberst Pfarherr zu Görlitz/ dawider außgesprenget hat.

Matth. 5. spricht Christus.

SEelig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels von euch: Seyd frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wohl belohnet werden/ denn also haben sie verfolget die Propheten/die vor euch gewesen sind.

Matth. 11. spricht Christus.

Ich preiße dich Vatter und HERR Himmels und der Erden / daß du solches den Klugen

und Weißen verborgen hast / und hast es den Unmündigen offenbahret. Ja Vatter / denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir.

Christus spricht zu Pilato / mein Reich ist nicht von dieser Welt/ꝛc. Und zu seinen Jüngern sprach Er/ ich sende euch als Schaffe mitten unter die Wölffe/anzudeuten/daß wo Christus in einem Menschen würde offenbar werden / daß derselbe in dieser Welt/ mit eitel Feinden müsse umgeben werden/ welche ohn unterlaß / Christum wollen außrotten und tödten / welches aller wahren Christen Weg ist/den sie in dieser Welt / unter des Teuffels Dornen wandeln müssen/wie es dem Authori dieses Büchleins/nemlich mir/auch also gehet/ daß der Satan seine Sturmwinde / wider die Gabe des H. Geistes erreget / und Christum in seinen Gliedern nit dulten will / wie in diesem Pasquill zu sehen seyn wird / wie der Satan erzürnet ist / wie er so greulich lästert und schmähet / wie er sich zu einen Richter über GOttes Wort setzet / und das unterdrucken und außrotten will.

Folget der Titel des Pasquils.

Gutachten/Gregorii Richteri Görlicii, Ministri Eccles. Patriæ Primarii de Fanaticis Sutoris libris, quorum tituli sunt.

1. Morgenröthe im Auffgang/ꝛc.
2. Der Weg zu Christo / oder von wahrer Buß/ꝛc.

ad avertendas ſiniſtras, de Miniſterio Gerlicenſ. ſuſpiciones

Der Pasquill fängt an und ſpricht:

Neue Arten zu reden / bringen gemeiniglich neue Irrthümer mit ſich.

Reſponſio.

Die Schrifft ſpricht / prüfet alles / das Gute behaltet.

Pasquil.

So viel als Zeilen ſeynd / ſo viel ſeynd Gottes-läſterungen in des Schuſters Büchern zu finden / welche greulich nach Schuſters Pech un̄ Schwärtze ſtincken / Pfuy / pfuy / dieſer Geſtanck ſey ferne von uns.

Reſponſio.

Das Büchlein / lehret den Weg zu Chriſto gar ernſtlich / wie der Menſch ſolle vom gottloſen Wege dieſer Welt außgehen / und in rechte wahre Buß eingehen / und Chriſtum im Glauben anziehen; in Chriſti Geiſt neu gebohren werden / und wie er muß in Sinnen und Gemüthe verneuert werden / und Chriſto nachfolgen.

Zum andern lehrets von wahrer Gelaſſenheit / wie ſich der bußfertige Menſch / GOTT gantz ergeben müſſe / und in Göttlichem Vertrauen / alle ſeine Wercke anfangen und vollenden / und deutet darneben an / wie der Teuffel den Kindern Chriſti / alle Stunden Fallen und Stricke leget; Wie der Menſch anderſt nicht könne / durch ſolche Fallen

und Stricke durchgehen / als mit Beten/ wahrer Buß und Demuth / und wie Jhn Christus selber mit seiner Krafft durchführe und erhalte / und wie ein Christen Mensch müsse eine Rebe am Weinstock Christi seyn / und Christi Fleisch essen/ und sein Blut trincken / wolle er anderst ein Christ seyn.

Zum 3. lehret es gar ernste Buß-Gebete / wie sich die arme Seele in grossem Ernste / in Christi Verdienst/ Leiden Todt und Aufferstehung/ einwenden/ und des bösen irrdischen Willens in Christi Todt täglich absterben / wie sie müsse durch Christi Wunden/ und Blutvergiessen zum Vatter gehen.

Zum 4ten zeiget es in dem Gespräch/ des Meisters und Jüngers/ an/ was unser ewiges Vatterland sey: und wie das Eingehen geschehe!

Diese Lehre ist der wahre Grund des neuen Testaments / wie uns Christus und die Apostel gelehrt haben.

Weiln aber der Pasquill saget: Es wären so viel Gottslästerungen als Zeilen in diesem Büchlein sind / so ist offenbar / daß er den Geist Christi lästert und schmähet. Denn er heisset die Busse und das Gebet eine Gottslästerung: dann das Büchlein handelt allein von der Buß und neuen Wiedergeburt.

Lieber Herr richtender Richter / wo wolt ihr hinauß/ oder wo wolt ihr eins/ wann euch der Oberste Richter Christus / welchen ihr in seinen Gliedern schmähet (schändet) wird in seinen Zorn erscheinen / und wird richten den richtenden Richter/ und wird selber das Recht und der Richter seyn.

Die-

Dieser Richter wird nicht ansehen einen Primarium oder seinen Anhang / welchen er an sich zeucht/ auch keinen König/Fürsten oder Herren der Welt/ nach ihrer gehabten Gewalt / auch nicht ihre Gesetze / sondern wird richten das Leben / und dasselbe in seinem Feur probiren / wo wollen alsdann eure Schändung und Schmähungen bleiben / die ihr habt wider Christum in seinen Gliedern getrieben; Es stehet geschrieben/wer den H. Geist lästert/ hat keine Vergebung ewiglich / was wollet ihr dann deme antworten/daß ihr habt seine Gabe wissentlich gelästert / und die Kinder Christi also jämmerlich verfolget / wann Christus wird sagen/ was ihr diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt/das habt ihr mir gethan/ was wollet ihr dann Antwort geben?

Ihr verachtet auch / daß ich ein Lay bin / und nicht von der hohen Schul kommen bin / mit meiner Wissenschafft/und pfuet meine Gabe an/welche ich doch von GOTT empfangen habe / als ein edles Geschencke/ welches mir auch lieber ist als die gantze Welt / und schändet auch mein Handwerck mit euren anpfuyen/und heissets sambt meiner Gabe einen Gestanck.

Wie möchte es euch wohl gehen/ wann solche Lästerungen / in euch würden in Leib und See auffwachen / und euer Pfuy / damit ihr die Gabe des H. Geistes anpfuyet / in euch auffwachte / und mit GOttes Zorn angestecket würde / daß euch die Welt zu eng würde / was würdet ihr darnach wollen drum geben / daß ihr solches nicht gethan hättet.

Der Geist/welcher euch jetzt erfreuet / daß ihr möget euren Muth mit lästern und schmähen / an mir verbringen / der möchte euch noch wohl zum höllischen Feuer werden / und ins Gewissen tretten / wo wolt ihr alsdann bleiben ?

Ihr treibet mir die Thränen und ernste Gebet wider euer Gottslästern aus / in dem ihr mich gantz mit Unwahrheit beschuldiget / schauet zu / daß nit meine Thränen auff euren Haupt zu glüenden Kohlen werden: Ich habe viel für euch zu GOTT gebetet / daß euch GOtt wolle erleuchten / und die Warheit zu erkennen geben : Aber ihr werdet immerdar ärger mit Lästern / ich will an euch unschuldig seyn / ob Gottes Zorn euch rühren würde.

Lieber Herr Primarius , warum verachtet ihr mich / daß ich ein Lay bin / und habe göttliche und natürliche Erkändtnüß. Meinet ihr / daß der H. Geist an eure Schulen gebunden sey / sprach doch Christus unser Geliebter / mein Vatter will den H. Geist geben / denen die ihn darum bitten. Item / Bittet / so werdet ihr nehmen / klopffet an / so wird euch auffgethan / etc.

Ich habe meine Gabe durch ernstes bitten und anklopffen empfangen / und ein solches geschmäcket / das ich nicht um aller Welt Ehre und Guth geben wolte / auch nimmermehr verläugnen kan / warum schreibet ihr die Gabe GOTTES dem Teuffel zu? Sehet doch zu rücke in die Welt / was GOTT hat offte für einfältige Leuthe zu seinem Wercke gebrauchet.

Wer Abel / Seth / Enoch und Noah ? Wer waren die Ertzvätter? Schaffhirten / welche auch keine

Doctores waren. Wer war Moses? ein Schaff-hirte! Wer war David? Ein Schaffhirt! Wer waren die Propheten/ sonderlich Eliseus und Habacuc? Einfältige und fromme Leuthe! Welche mit Ackerwerck umgiengen. Wer war Maria/ die Mutter Christi? Ein arm/ fromm/ verwäißet/ Jungfräulein! Wer war Christi Pflegvatter in seiner Kindheit? Ein Zimmermann! Wer waren Christi Apostein? Allesambt/ arme/ einfältige Handwercks Leuth/ als Fischer und dergleichen; Warum verwarff sie nicht Christus auch/ weil sie nicht studiret hatten? Pfuyet er sie auch an/ daß sie Handwercks Leuthe waren/ wie ihr thut?

Was ist der Christen Adel Anfang gewesen? Demut und Gottesfurcht!

Wo ligt nun euer grosser Ruhm in der Schrifft mit der Kunst? weiset mir ihn doch! S. Paulus war ein Schrifftgelehrter/ aber als er ein Christ war/ so muste er von eh in seiner Kunst und Weißheit ein Narr werden/ auff daß die Göttliche Weißheit in ihme mocht statt finden. Was pochet ihr dann auff eure Kunst/ so ihr euch anderst einen Christen nennet/ wisset ihr nicht/ daß wir in Christo alle/ nur Einer seynd/ das ist/ Christus in uns allen/ so uns Christus lehret und liebet/ was verflucht ihr uns denn/ und heisset Christum in uns einen Gestancke.

Es hat nicht ein böses ansehen darzu/ als wäre der böse Geist in euch/ welcher Christum nicht dulten mag/ auch nicht gern siehet/ welches ihr nicht könnet in Abrede seyn/ weil ihr saget/ es seye in jeder Zeile eine Gottslästerung/ und ver-

bietet es den Leuthen zu lesen / bey der ewigen Straffe.

Lieber Herr Primarius, thut doch euer Hertz auff! und leset das Büchlein recht / ihr werdet ein anders darinnen finden / ihr habts noch nie gelesen / das sehe ich an den Titel euers Pasquills, denn ihr setzet den Titel unrecht / und habt das Büchlein von wahrer Gelassenheit / von der Nachfolge Christi / darinnen noch nie gesehen / ihr setzet die Morgenröthe für das erste Buch / darinnen ihr wenig und nichts wisset / und den Weg zu Christo für das ander Büchlein / von der Buß setzet ihr für das dritte / und es das erste in den getruckten ist / und habet das letzte noch nie gesehen.

23. O Herr Primarius! der Satan hat euch verblendet / und in Zorn geführet / daß ihr es für Zorn nicht habt mögen lesen / sondern er hat also bald mit euch zur Schmähung und Lästerung geeilet / denn es ist ein Gestanck vor seinen Augen. Lieber Herr Primarius, treibet doch die bösen affecten von euch / und lesets recht / ihr werdet viel ein anders darinnen finden.

24. Wisset ihr auch / daß GOTT hat etliche Menschen dardurch bekehret / daß sie sind in wahre Buß eingegangen / und das jenige erlanget / was uns Christus versprochen / nemlich die Gabe des H. Geistes / Herr Primarius, es seynd gewaltige Exempla vorhanden.

25. Dieser Menschen Gabe vom H. Geist / heist ihr alle einen Gestanck / darauß kan man spüren / daß dieses Büchlein dem Teuffel gantz zu wider ist / und daß in euch kein guter Geist müsse wohnen

nen/weil ihr Gottes Gabe lästert/denn ihr sprecht/ dieser Gestanck/ als nemlich Busse thun/ und beten/ welches dieses Büchleins gantzer Inhalt ist/ sey fern von euch. Es dörfft ja wol also gerahten/ daß GOttes Gabe ferne von euch kommen sey.

Pasquil.

26. Ihr saget auch/ den jenigen Orthen hange grosse Straffe zu da solche Gotteslästerung/ ungestrafft/ möge erdacht/ außgesprengt und geglaubet werden/ da man auch frech und ungehindert/ was man nur will/ erdencket/ schreiben und glauben mag.

Responsio.

27. Ja lieber Herr Primarius, Ich glaube es auch/ das denen Orten/ da man GOTTES Gabe lästert und dem Teuffel zuschreibet/ grosse Straffe zu hanget/ auch henget dem irrdischen Menschen (wo ein solcher Ernst der Busse gebrauchet wird) freylich grosse Straffe zu/ den er muß täglich getödtet/ und der Welt zum Narren gemacht werden/ wann er soll den Göttlichen Weg wandeln.

28. Ihr sehet wohl/ wie ich von euch auff solche Wege gestrafft werde/ und nicht allein von euch/ sondern ihr hetzet mir auch die gantze Stadt mit schmähen auff den Hals/ daß sie euch glauben und mich straffen/ aber es ist Christi Mahlzeichen.

29. Daß ihr aber den Leuthen modell des Glaubens fürschreibet/ daß sie nicht ein jeder seiner Göttlichen Gabe nach/ glauben soll/ wie sie ihnen der Geist GOttes offenbaret in ihrer Seelen/ dar-

zu gehöret ein ander Pasquill, dieser vergnüget sie nicht.

30. Daß ihr ihnen aber mit Straffe trauet/ das glaube ich euch fast wohl / hättet ihr den Gewalt/ so müsten sie ins Feuer / oder alle aus dem Lande.

31. Daß ihr auch saget / es seye der Weg zur Buß eine erdachte Lehr/ das saget das Neue Testament nicht/ denn da CHristus sein Evangelium mit Johanne dem Teuffer anfieng/ so sagte Er! Thut Buß/ und mein Büchlein saget das auch!

32. Herr Primarius, der natürliche Mensch vernimbt nichts von diesem Wege / ihr dörffet ihn nicht straffen / er gehet ohne das wohl ins Teuffels Wegen / biß ihn CHristus in der Buß erleuchtet. Sehet euch nur selber an / und straffet euch / ob ihr auch selber auff solchen Wege seyd / eh ihr mir und andern Kindern GOttes/ Ziel und Maß in unsern GOttes Gaben fürschreibet / da euer vorschreiben doch nur ein Ehrenrührischer Pasquill ist.

Pasquil.

33. Weiter spricht der Pasquill, GOTT wird seine Ehre wunderlich erretten/ und will ihme seine Ehre / von solchen schwermerischen Schustern/ Gerbern / Schneidern / Weibern / Priestern/ Doctorn nicht nehmen lassen.

Responsio.

34. Ich halte es auch darfür und glaube es feste / daß ihme GOTT seine Ehre/ welche Er in JEsu CHristo / mit den Siegen des Todes und der Höllen in uns armen Menschen hat geoffenbaret/

baret/wird keinen Teuffel nehmen lassen/viel weniger einen Primar. Doctor. Priester / Schuster/ Schneider/Gerber/Weiber/sondern welche unter diesen werden Busse thun/und sich zu ihm wenden/ denen wird Er seine Ehre schencken. Glaube auch wohl / daß Er seine Kinder wird selber von allen Ubel erretten und seelig machen.

Pasquil.

35. Des Arij Gifft ist nicht so arg/welcher die Ewigkeit des Sohns GOttes geläugnet hat / ist nicht so schädlich gewesen/als des Schusters Gifft/ welcher dem ewigen Vatter seine Ewigkeit nimbt/ und Gottslästerlicher Weise / eine Vierheit oder Vierfaltigkeit lehret.

36. Die Morgenländer seynd wegen des Arij Ketzerey mit Mahometischer Finsternüß gestrafft worden / was sollen den wir für schreckliche Straffe zu gewarten haben/ so wir nicht mit schuldigem Ernste diese Gifft von unsern Vatterland weg jagen/und gantz außrotten.

Responsio.

37. Herr Primarius, zu diesem sage ich lauter nein: Ihr könnet das in Ewigkeit nicht beweisen/ daß ich GOtt dem Vatter seine Ewigkeit nehme/ viel weniger daß ich die Vierheit der Gottheit lehre/ ihr habet da eine lange Zeit mit Ungrunde auff mich getichtet / und mir meine Schrifften / mit frembden Verstand angezogen/ und auff der Cantzel gesaget/ich hätte geschrieben/der Sohn GOttes wäre aus Queckfilber gemacht/das solt ihr beweisen/

sen/oder es soll ewig eine Unwarheit bleiben/ in solcher Unwarheit/möchte wohl Pfuy seyn.

38. Ich bekenne einen einigen GOTT / der da ist das ewige/unanfängliche/einige gute Wesen/ das da ausser aller Natur und Creatur in sich selber wohnet / und keines Ortes noch Raumes bedarff/auch keiner Mäßlichkeit/ vielweniger einigen Begriff der Natur oder Creatur unterworffen ist/ und ich bekenne / daß dieser einiger / Dreyfaltig in Personen sey / in gleicher Allmacht und Krafft/als/ Vatter/Sohn/und H. Geist.

39. Und bekenne/daß dieses Dreyeinigwesen/ auff einmahl zugleich alle Ding erfülle / und auch aller Dinge Grund und Anfang sey gewesen und noch sey.

40. Mehr glaube und bekenne ich / daß die ewige Krafft (als das Göttliche Hauchen oder Sprechen) sey außgeflossen/und sichtbar worden/in welchem außgeflossenen Wort/der innere Himmel/ und die sichtbare Welt stehet / sambt allen Creatürlichen Wesen: daß GOTT alle Ding habe durch sein Wort gemacht.

41. Herr Primarius, daß ich habe in der Aurora, Salniter & Mercurius geschrieben / damit meyne ich nicht den blosen lautern GOTT / ich meyne sein außgeflossenes/ wesentliches Wort/ als einen Schatten des iñern Grundes/ damit sich das Wort / in eine natürliche Würckung geführet/ und damit material. gemachet / so deute ich an die 3. Principia in der Natur (als einen Spiritual. Mercurium, Sulphur und Sal) was dessen Grund und Ursprung seye/ dieweil die gantze Natur/sambt allen Creaturen darinnen stehen.

42. Ich

42. Ich habe von 3. Geburthen geschrieben/ als von einer ewigen unanfänglichen Göttlichen/ und von einer Heiligen/darinnen Liecht und Finsternüß / als GOttes Lieb und Zorn verstanden wird / und von einer anfänglichen und zeitlichen (als von der sichtbaren Welt) und verstehe den Salniter und Mercurius in der 3ten (Gebuhrt) als in den geschaffenen Wesen.

43. Ich zeige an/ was Mysterium, Himmlisch und Irrdisch seye / als das Element / und seinen Ausfluß mit 4. Elementen/ und dem Gestirne/ ich zeige an/wie die Göttliche Kräffte/auß dem himmlischen (geistlichen) seynd außgeflossen/ und sichtbar worden / und was der inner Grund aller Wesen sey/was Zeit und Ewigkeit sey. Herr Primarius, ich glaube fast wohl / daß ihr davon nichts verstehet/ denn es ist nicht jedermans Gabe/ sondern weme es GOTT gibt.

44. Daß ihr aber saget / ich wolle die Gottheit damit außforschen/ und heissets teuflisch/damit gebt ihr euer ünwissenheit an Tage / daß ihr vom Buch der Natur nichts verstehet / und auch das Neue Testament nicht leset. S. Paulus spricht Cor. 2. Der Geist forschet alle Ding/auch die Tieffe der Gottheit.

45. Nicht des Menschen Vermögen ists/sondern GOttes Geist thut solches forschen / durch des Menschen Geist / ihr aber heissets teuflisch. Wann ich solte mit euch von Geheimnüssen der Natur reden / so dörfft ihr noch wohl wenig davon verstehen: Aber ich wolte euch mein Buch Morgenröthe an allen Dingen weisen/ wann ihr nicht

so ein

so ein zorniger / eiferiger Mann wäret / daß man könte mit euch reden / aber ihr verhindert mit solchen Schmähen nur GOttes Gab / und macht euch selber unwürdig.

46. Es stehet geschrieben: Und nach diesen Tagen will ich meinen Geist außgiessen über alles Fleisch / und eure Söhne und Töchter sollen weissagen / eure Aeltesten sollen Träume haben / und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen / auch will ich zur selben Zeit über Knecht und Mägde meinen Geist außgiessen / Herr Primarius wolt ihr des HErrn Geist wehren.

47. So ihr einen sehet / so saget ihr / er sey der Teuffel / und hänget ihme lästerische Namen an / und schreibet / man soll von Stadt und Land bannen. Herr Primarius, weiset mir in euren bannen / doch euer Christlich Hertz.

48. Seyd ihr Christi Hirt / wo ist euer Liebe / damit uns CHristus hat geliebet ? Damit wir einander sollen auch lieben / heisset euch die Schrifft außtreiben / und ins Elend jagen / ohne Verhör der Sache ? Was saget sie euch / so du siehest / daß dein Bruder ein Heyd ist / so gehe zu ihm / und straffe ihn in geheim / folget er dir / so hast du ihn gewonnen / wo nicht / so nimm noch einen Mann zu dir / und straffe ihn in geheim / folget er dir / so hast du ihn gewonnen / wo nicht / so zeige ihn der Gemeine an / höret er die Gemeine nicht / so halt ihn für einen Heyden / nicht außjagen / unerhört lästern und verdamen / wie ihr mir habt gethan.

49. O Herr Primarius ! ihr setzet euch in ein Gericht / das nicht euer ist / leset doch die Epistel an

Titum

Titum und Timotheum/wie ein Bischoff seyn soll/ so werdet ihr finden/ daß ihr nicht eines rechten Bischoffs Hertz habt.

50. Warum tadelt ihr mein Buch Morgenröhte / verstehet ihrs doch nicht / auch ists nicht für die Cantzel geschrieben / oder das es solte unter Leute kommen / ich hatte es nur für mich selber / mir zu einem Memorial geschrieben / mit solchen Worten/ wie ich sie dißmal kunte verstehen / was gehet euch das an/ warum habt ihr das publicirt und andern Leuthen geliehen ; wüste doch niemand nichts davon / so ihrs nicht hättet auff die Cantzel gebracht und weggeliehen.

51. Ihr meynet/ ihr wollet diesen Schrifften wehren/und seyd doch selber derselbe / welcher sie befördert / niemand wüste etwas von mir und meinen Schrifften / wann ihr dieselben nicht hättet außgeruffen/und selber weggeliehen.

52. Darnach so haben die Gelehrten darnach gefragt / sie haben nicht alle solche böse Sinnen davon gehabt als ihr / man möchte ja unter denselbigen so Hochgelehrte finden als ihr seyd/ihr habt gewiß nicht allein studirt , auch dörffte man wol bey manchen / mehr Gottesfurcht finden/ welcher diese Schrifften / lieset und vor gut hält / als eben bey euch/welches ihr in euren gantzen Leben/und in euren Pasquill beweiset.

53. Aber GOTT müssen alle seine Wercke dienen/ GOTT hat euch zum Werckzeuge solcher publicirung gebrauchet / das hat mir GOTT zu erkennen gegeben / darum habe ich geduldig eine lange Zeit/eure unbillige Lästerung und Schmach/

darinnen doch kein wahr Wort gewesen ist / auff mir getragen / sonsten wolte ich euch haben lange geantwortet.

54. Herr Primarius ihr gleichet mein Büchlein von der Buß mit des Arij Ketzerey / wie ihr saget/und saget/ daß die Morgen-Länder deßhalben seynd mit gleichlicher Finsternüß gestrafft worden/ und wo man meine Schrifften nicht gar außreutet/ und mich damit auß dem Lande jaget / so werde es uns auch also gehen.

55. Lieber Herr Primarius, saget mir doch/ob auch Lügen Sünde/und vom Teuffel sey? Beweiset mir des Arij Meinung/in meinen Gebet-Büchlein / es dörffte wol mehr Andacht und Göttliche Krafft in des Büchleins Worten seyn / als noch zur Zeit/in euer Hertz nie kommen ist/ welches man an euren schändlichen Verfolgungen mercket / daß ihr den Authorem, um seiner Göttlichen Gabe willen/ wollet gantz außrotten / hättet ihr den Gewalt/ich lebete schon nicht mehr.

56. Lieber Herr Primarius, CHRISTUS sprach: seyd barmhertzig / wie euer Vatter barmhertzig ist/vergebet/so wird euch vergeben. It. Seelig sind die Barmhertzigen/ deñ sie werden Barmhertzigkeit erlangen/It. Seelig seynd die Friedfertigen/ denn sie werden Gottes Kinder heissen/ wo ist euer barmhertziges und friedfertiges Hertz? Thut doch einmal der Schlangen Gifft davon/und höret auff zu lästern/ und die Unwarheit mir auff zu tringen/ daß ich kan erkennen / daß ihr ein Christ / und in CHristi Sanfftmuht seyd.

57. Höret

57. Höret Herr Primarius, wisset ihr auch warum GOTT den Morgen-Ländern hat den Leuchter weggenommen/wie er ihnen solches in der Apocal. trohet? Um der Gelehrten Zanck und Hoffart willen/daß sie nur Maul-Christen waren/und suchten nur den Bauch-Gott und Lucifer / und deckten nur den Antichrist mit Christi Purpur-Mantel zu/und zanckten um Meinungen/verliessen aber den Geist in der Krafft / und satzten sich an CHristi Stelle / waren aber nur Zäncker und Disputirer, es war ihnen nur um Ehre und Ansehen zu thun.

58. Dieses sahen die Morgen-Länder/daß in solchen Zancken / nicht GOTTES Liebe wäre/ und huben deßwegen an am Glauben zu zweiffeln/ weil die Gelehrten nur zanckten/und einer CHristum bekannte/der ander halb verlaugnete/und in lautern Bildern und Meinungen lieffen/da keiner den andern ähnlich sahe/so dachten die Potentaten/ wer weiß/wie es um das Pfaffen-Gezänck stehet/ ob etwas daran ist.

59. Zu deme kam Mahomet/und lehrete den Seinigen / GOTT ohne Dreyfaltigkeit/deme fielen die Völcker zu/weil sie sahen/das darinnen wegen der Dreyfaltigkeit kein Streit war/denn sie hätten des Streits gar satt.

60. Auch verhängte solches GOTT darum/ daß sie CHristum in ihren Zancke nur lästerten/ so stieß Er ihnen den Leuchter CHristum weg/also wurden sie mahometisch/und fiengen an zu kriegen und zu disputiren / mit Blut und Schwert/ und vertrieben die Titel und Maul-Christen / und

Gott verhieng das/ auff daß sie doch nicht mehr um Christi Ehre zanckten / weil Christi Ehre nur Demut und Liebe ist.

61. Sehet Herr Primarius , und betrachtets wol/ wie seyd ihr Gelehrte jetzunder signirt, wie stehet es um Christi Reich bey euch / sehet und haltet die Arrianische Zeit / und der Gelährten Streit/ wegen der Religion/ gegen euer Zeit / und gegen euren Zanck / welchen ihr eine Zeit lang habet gehabt.

62. Weiset mir den wahren Christum in der Lieb und Sanfftmuht / in allen euren Zanck-Büchern / sinds nicht lauter Schmähkarten und böse Affecten / da ein jeder schreiet Ketzerey / hie ist Christus/ da ist Christus / siehe er ist in der Wüsten/ siehe er ist in der Kammer/ auffm Feld / Item im Abendmal/ in der Tauff / in der Beicht/ und der ander saget/ nein er ist nicht da / es ist nur ein Gedächtnüß / und treibet eben solche Lästerung und Schmähen/ um Christi Kelch/ Ambt/ und Person/ als zur Zeit der Arianer geschah.

63. Darum so seyd ihr jetzt euer eigener Prophet/ und trauet euch die Finsternüß / es darff euch wohl wiederfahren / wo ihr nicht gar blind seyd/ so sehet ihrs ja vor Augen/ was wollet ihr lieber Zancken und GOttes Kindern lästern / und wollet Christum in seinen Gliedern gantz von euch stossen/ als Busse thun.

64. Diese/ welche bißher noch haben zu Gott gebetet / und des Volcks Sünde gebeichtet haben/ die haben die wol verdiente Straff auffgehalten/ ihr aber eilet mit ihnen zum Land hinauß.

65. Und

65. Und weil ihr mich einen Propheten heiset/ zwar auß böser Meinung/ zur Schmach/ so will ich euch sagen/ was mir der HERR hat zu kennen gegeben; Als nemlich/ daß die Zeit gebohren sey, da GOTT will Rechenschafft von euren Streit um den Kelch CHristi fordern/ und euch darum straffen/ daß ihr jetzo fürchtet/ und doch nicht Busse thut/ das wird über euch kommen.

66. Herr Primarius, alsdann solt ihr GOTT für euer Lästerung Rechenschafft geben/ dann es wird von euch gefordert werden/ wie ihr euren vertrauten Schäfflein mit guten Leben und gesunder Lehr seyd vorgegangen/ da werdet ihr einen Hauffen Lästerer finden/ die ihr habet alle irre und lästerend gemacht/ und habet ihnen einen Gifft und Lästerung eingeschüttet/ und sie damit besprenget/ wo wolt ihr dann hin/ wann ihr Blut/ wird von euren Händen gefordert werden.

67. Sehet doch eure Früchte an/ die gantze Stadt lästert/ wegen eurer Außgiesung über ein Schäfflein CHristi/ und dencken in ihrer Einfalt/ sie thun recht daran/ weil ihr sie das heisset/ wo wolt ihr ihn/ wann euch dieses Schäfflein wird am jüngsten Gericht unter die Augen tretten/ und eure Zuhörer/ welche ihr habt lästrend gemacht/ sagen werden; Sehet ist dieser nicht der/ welchen wir etwann für einen Narren und hönisch Beyspiel hielten/ und sein Leben für eine Schande/ wie ist er nun unter die Kinder CHristi gezehlet: O wir Thoren und Narren haben des rechten Weges gefehlet/ alsdann werden sie euch alle verfluchen/ daß ihr sie habet zu solcher Lästerung und Schmach

geführet / Sap. 5. Herr Primarius, seyd gewarnet / bey dem Leben unsers HErrn JEsu CHristi / es ist Zeit abzustehen / oder werdet sehen was euch allhier gesaget ist.

68. Lieber Herr Primarius, ihr rufft in euren Pasquill zu dem gerechtem GOTT (Richter) daß Er doch soll auffwachen / und die Majestät GOttes beschützen / wann dann das Urtheil über euch gienge / dieweil ihr CHristum in seinen Gliedern verfolget / so habet ihr dem Schwert selber geruffen.

69. Sehet doch euer Hertz an / ihr mahlet der Gemeine / einen Dunst für die Augen / daß sie euch sollen glauben / euer Pasquill sey recht. O Herr Primarius, warum nehmet ihr nicht den Beweiß auß den getruckten Binsel? Vielleicht habt ihr keinen / oder schmäcket euch nicht? denn ernste Busse thut dem Fleische weh / es schmäcket euch gewißnicht / aber die Leuthe / welche mein Büchlein lesen / und euren Pasquill, die werden uns scheiden.

70. Sehet zu / daß nicht die Blätter und der Koth / welchen ihr an mich werffet / an euch bleib hangen. Ich will nicht mehr still schweigen / wie ich gethan habe. Ablassen wäre gut / Friede ist ein gut Land.

Der ander Theil im Pasquil.

71. Der Schuster ist der Antichrist.

Responsio.

72. Wann ich den Antichrist solte beschreiben / so könte ich ihn nicht anderst andeuten / als daß

er sich einen Christen nennet / und sich mit Christi Purpur Mantel zudeckt / und mit dem Munde Christum bekennet und lehret / sein Hertz aber ist gantz wider Christum gerichtet / anderst lehret er / anderst thut er / außwendig heisset er sich einen Christen / inwendig ist er eine Schlange / verfolget Christum in seinen Gliedern / und widerstehet dem Geist Christi / er gleisset / und will in Christi Namen geehrt seyn / und ist aber inwendig ein reissender Wolff / wie Christus die Phariseer hieß / welche auff Mosis Stuhl sassen / und das Gesetz trieben; Aber Christus sagte: sie wären von unten her / von dem Vatter dieser Welt / als vom Teuffel.

73. Hie will ich niemand an seinen guten Gewissen antasten / aber ich will den Pasquill probiren / ob nicht ein junger Antichrist darinnen herfür gucket.

Pasquil.

74. Du sanfftmüthiger HERR JESU Christe sagest: Mein Wort ist warhafftig / du meineydiger Schuster sagest auch / meine Wort sind war / welchen unter den Beyden soll deñ Glauben gegeben werden? Dir du warhafftiger Christe? oder dir Schuster mit deinem Dreck / etc.

Responsio.

75. Christus ist das Wort des Vatters / der Weg zu GOTT / die Warheit und das Leben / und wer Christum anzeigt / von des Leib sollen Ströme des lebendigen Wassers fliessen / wie Christus gesaget hat. Christus sprach: wer mein

Fleisch isset und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm / und S. Paulus saget: Ihr seyd Tempel des H. Geistes / der in euch wohnet/ Item das Wort ist dir nahe/als nemlich in deinem Mund/und in deinem Hertzen.

76. Diesem lebendigen Worte / welches Mensch worden ist / habe ich mich gantz zu Eigen ergeben/und Er mein HERR JEsus CHristus/ hat mir sein Fleisch und Blut / in mein Glaubens Begierde gegeben / und sich mir nach dem inwendigen Grund meiner Seelen und Geistes verleibet und verlobet / daß ich gewiß bin und vest glaube/ daß ich in seiner Hand bin / und daß mich niemand könne auß CHristi Hand reissen / auch niemand könne von der Liebe CHristi scheiden/ weder Hohes noch Niedriges/weder Gewalt noch Fürstenthum. Ja keine Creatur soll uns scheiden von der Liebe JESU CHristi.

77. Er mein Heiland hat mir gegeben/ daß ich Geistlich gesinnet bin / wie S. Paulus saget/ welche der Geist GOttes treibet/die seynd GOttes Kinder / denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen / daß ihr euch abermal fürchten müsset / sondern ihr habet einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vatter ! Derselbe Geist gibt Zeugnuß unserm Geist/daß wir GOttes Kinder seynd / sind wir deñ GOttes Kinder / so seynd wir auch Erben / nemlich GOttes Erben/und Miterben CHristi/ so wir anderst mit leiden / auff daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

78. Darum sage ich/ich habe meine Erkändt-nuß nicht von Menschen / oder durch Menschen/ sondern von der Gabe meines Heilandes JESU Christi / und begehre niemand von Christo abzuführen/sondern weise ihnen hertzlich / wie sie sollen durch wahre ernste Busse und Gebet zu Christo meinem Heilande kommen / wie den mein getrucktes Büchlein/ durch auß anderst nichts lehret.

79. Herr Primarius, wie scheidet ihr mich von Christo abe / und heiset meine Wort Dreck / welche zu Christo weisen / es ist ein Zeichen / daß euch der Weg zur Busse / welcher zu Christo weiset/anstincket als ein Koth/ dieses ist die warhafftige Farbe des Antichrists/deñ der Pasquill speiet pfuy und Koth gegen die Buß / und den gar ernsten Gebeten in meinen Büchlein/und heisset es einen Stanck.

80 Dieses gebe ich nun dem unparteischen Leser zu bedencken / ob nicht dieser Pasquill sey vom Antichristischen Geiste dictiret worden / weil er mir denselben will auffdringen/ so gebe ich zu erkennen/ bey wem er sey.

Pasquil.

81. Mehr heisset mich der Pasquill einen meineydigen Schuster/ und auff der Cantzel hat er mich einen bösen Holuncken geheissen.

Responsio.

82. Diese schändliche Ehrenrührung ist in den Statutis ernstlich verbotten / daß niemand den andern an seinem guten Namen und Ehren schmähe / auch ists in allen Rechts Constituten ernstlich

verboten / auch soll niemand einen Ehrenrührischen Pasquill und Schmähbrieff schreiben / bey ernster Straffe / und er soll der Mann seyn / der es andern solte verbieten/und thuts selber.

83. Herr Primarius, ich frage euch / wann ich hätte einen solchen Pasquill wider euch lassen trucken / und hätte euch also greulich veracht und geschmähet / wo wollet ihr selbigen hinweisen und urtheilen / gewißlich an den Galgen / und den Autorem darzu / was soll ich aber zu euch sagen/ daß es euch Gott verzeihe.

84. Ich habe den Käyser / so wohl dem Churfürsten meinen Gnädigen Herrn / so wohl einen Erbarn Rath / und der Statt Görlitz einen Eyd geschworen / ihnen getreu und gewahr zu seyn / denselben habe ich auch biß auff diese Stunde gehalten/ und ihr heisset mich einen Meineydigen / bösen Mann und Holuncken / ich habe meine Ehre und Seeligkeit in Görlitz gebracht / und ihr wollet sie mir abnehmen/ denn ein meineydiger Mann ist niemand gut genug.

85. Nun wolan/das sollet und müsset ihr beweisen/ daß ich ein solcher sey / und fliehe mit ernster Klag um des willen zur Obrigkeit/ und bitte sie um Gerechtigkeit und Schutz / weil ihr mich aber unterdrucket / sollen unterdessen diese Ehrenrührische Lästerung/auff euch selber beruhen/ also lang/biß ihr mir meinen Meineyd unter die Augen stellet.

86. Herr Primarius, ihr habet diese Fasten-Zeit darauff studirt, wie ihr wollet Christi Kinder in der gantzen Gemein mit Schlangen Koth besprützen / daß sie lästrende würden / und mich

schmä-

schmähen/und es dabey nicht lassen bleiben/sondern noch darzu / solchen Ehrenrührischen Gifft lassen trucken/daß sie es auch zu Hause lesen / und sich damit kützeln / auff daß dem Teuffel wohl hofiret werde.

87. Ich frage euch selber/ist das nicht ein Zeichen des Antichrists? ist nicht dieses euer Ambt gewesen/daß ihr hättet sollen diese Fasten-Zeit Christi bitter Leiden und Sterben und Blutvergiessen betrachten / und dasselbe euren Pfarrkindern wohl einbilden/daß sie es auch hätten behertziget/ so habet ihr diese Fasten-Zeit 2. Pasquill gedichtet / und euch mit elenden Leiden erzürnet / daß ihr habet Christi Marter/ Wunden und Todt/ müssen lassen auffn Sichbette liegen / und selber in erweckter Gifft dabey liegen.

88 Also unwarhafftig seyd ihr vor Gottes Augen worden/ bedenckt euch nur ein wenig/ fürwar so man solches recht behertziget / so möchten einem wohl die Haar vergrauen / und entsetzend zu Berge stehen / daß ihr GOttes Stelle besitzet/und an des H. Geistes Stelle stehet / und solche Gifft auff das arme unschuldige Volck außgiesset / und nicht allein allhier zu Görlitz / sondern schicket auch euer Schmähe-Gifft in frembde Länder / Stätte und Oerter/und vergifftet sie / daß sie euch auch helffen lästern.

89. Dieses ist alles ein gewiß Zeichen/des Antichrists/welchen mir der Pasquill will auffdringen/ ich bete / und er fluchet mir. Nun richte darüber wer es verstehet/bey welchem der Antichrist sey?

Pas-

Pasquil.

90. O Christe! der H. Geist hat dich gesalbet mit Oehle / mehr als deine Gesellen / und hat dich zum Priester gemacht: Aber dich Schuster hat der Teuffel mit Drecke besudelt / und zum Ketzer gemacht.

Responsio.

91. Der H. Geist hat CHristum und seine Kinder mit dem Freuden-Oehl GOttes gesalbet / und solche Salbung in unser Seel eingeführet / daß wir an ihn glauben / dessen nehme ich mich als eine Rebe CHristi auch an / und habe seine Salbung kräfftig in mir geschmäckt / dessen erfreue ich mich in meinem Elende / unter dem Creutz CHristi.

92. Daß aber der Herr Primarius saget / der Teuffel habe mich mit Dreck besudelt / das ist auff seine Weise war / dann derselbe Koth/damit mich der Teuffel hat besudelt / ist des Primarii Lästerung auff der Cantzel wider mich/und dieser böse kothigte Pasquill, damit hat mich der Antichristische Teuffel besudelt / und die gantze Gemeine zum Narren gemacht/daß das unwissende Völcklein (welches Lust darzu hat) mich mit solchen Dreck wirffet. Aber der Herr Primarius meynet es wäre besser mit seinen/ so käme das Büchlein von der Busse weg. Aber man lehret noch heut die Gedächtnuß Stephani/ ob ihn gleich die Hohenpriester steinigten / wo GOTT bauet/da kan kein Teuffel wehren.

93. Daß

93. Daß er aber auch saget zu einen Ketzer/ dieses ist auch ein Stral auß den Farben des Antichrists / denn wenn man hat die rechten Christen verfolgen/verjagen/verbannen / und tödten wollen/ so hat der Antichrist geschrien/ sie seynd Ketzer/mehr Ursach hat man ihnen nicht köñen beybringen/ darauff ist Execution ergangen.

94. Herr Primarius , wie werden euch diese Ketzer/unter Augen gestellet werden/ wann sie werden in Göttlicher Krafft / neben CHristo ins Urtheil gesetzt werden / und den Antichrist/welcher sie hat verfolget und getödtet/richten. Herr Primarius, was wollet ihr dann CHristo und mir antworten/ wann euer Pasquill in euer Seelen anbrennete. Wer hat euch den Gewalt zu einen solchen Urtheil gegeben / beweiset das auß der Apostolischen Lehr. Jetzt wäre es noch Zeit Busse zu thun / ehe ich euch müste durch GOttes Trieb / für das ernste Gericht JESU CHristi laden. Mercket was ich euch sage/ ich bin ein Christ in CHristo / ihr heisset Christum/ in seinen Gliedern / Ketzer / und seine Krafft einen Dreck.

95. Die Barmhertzigkeit CHristi/ruffet euch hiemit/ob ihr wollet Busse thun / wo nicht / so will ich an euch unschuldig seyn / so ihr ins Gericht gestellet würdet / ihr habet einen grossen Berg vor euch/dadurch ihr steigen müsset/wird euch Christus verlassen / so müst ihr wohl in dieser Klufft ewig bleiben.

96. Mercket was euch gesagt / es ist erkannt/ Heucheln gilt nichts / es muß Ernst seyn. Auff Gnade sündigen/ bekommt Ungnade / die Sünde ist na-

ist nahe/ lassets euch gesagt seyn/ ihr werdet keinen Beschirmer und Beystand allda haben / wie ihr allhier an euch ziehet/darauff ihr euch verlasset. Ihr müsset mir unter Augen tretten/ und für euer Boßheit/und Lästerung Rechenschafft geben.

97. Christus in mir und allen Gliedern Christi/fordert euch fürs Gericht Christi! was soll ich euch dann sagen/ vor ener Schandflecke die ihr mir auff Erden/habt angehangen.

O Herr Primarius! ich bitte euch als ein Glied meiner Seelen / kehret doch um/ weil noch die Gnaden-Thür offen stehet/ehe die grosse Klufft/ zwischen mir und euch/geschlossen wird/Luc.16.

98. Es stehet warlich einen Hohenpriester übel an/ welcher in seinem Munde / das Göttliche Wort von der Liebe Christi führet / daß er an dessen statt Koth ins Maul nimbt/und Christi Worte/die er soll lehren/mit Koth beschmeisset/ und solchen Koth den Leuten in Hertz und Seelen sprützet/ und sie vergifftet: denn wo Koth ist / da ist wohl nicht der H. Geist im Munde/sondern Satan.

99. Die Christliche Gemein mag wohl die Augen auffthun/ und mercken/was man sie lehret/ die Straffe GOttes kommt hernach / lassets euch gesagt seyn lieben Brüder / es wird kürtzlich eine Zeit kommen/daß ihr werdet sehen/was ich allhier sage.

Pasquil.

100. Christus hat die Menschen die Göttliche Gebot gelehret / dieser aber lehret mit grossen ernsten Verzuckung.

Respon-

Responsio.

101. O Herr Primarius! wo stehet diß in meinem Buche / daß ich die Menschen die eusserliche Verzuckung lehre/ weiset mir doch das / oder wird nicht also seyn / ich lehre sie die Salbung JESU CHristi / mit seiner zarten Menschheit / geistlicher Art in uns / nach dem inwendigen Grunde des Glaubens / da von CHristus saget / wer mein Fleisch isset und von meinem Blut trincket / der bleibet in mir / und ich in ihm / und wer nicht isst das Fleisch des Menschen Sohns / der hat kein Leben in ihm/Joh. 6.

102. Denn das ist der Tempel des H. Geistes/ wie S. Paulus saget / da CHristi Fleisch und Blut in uns bleibet: Item/Es ist die neue Wiedergeburt / darinnen der H. Geist die Tieffe der Gottheit forschet/es ist das außgegossene Wort/ der außgegossenen Göttlichen Liebe / welches sich mit unserer Seelen vermählet und verliebet/wie das gantze Neue Testament also lehret / wie geschrieben stehet/rc.

103. Prüfet/ob CHristus eine Gestalt in euch habe genommen / soll CHristus eine Gestalt in uns gewinnen/ so muß das nicht abwesende seyn Sollen wir Reben am Weinstock CHristi seyn/so müssen wir nicht einem andern anhangen : denn niemand kan zweyen Herren dienen / spricht CHristus: Item/mein Vatter will den Heiligen Geist geben allen/die ihn darum bitten / Item/wann derselbe kommen wird/der wird euch verklären.

104 Es ist nicht eine eusserliche Verzuckung/ sondern eine inwendige Erleuchtung / davon die Seele/wann sie dieses Freuden-Oehl schmäcket / in so grosse Freude kommt / wie in meinen Büchlein von der Edlen Sophia (als von der wesentlichen Liebe J. B.) gemeldet ist.

105. Herr Primarius , ich verstehe gar wohl/ daß ihr diese Edle Sophia nicht kennet / es ist nicht ein gut Zeichen / daß ihr sie verläugnet und eine Enthusiastinn nennet. Ich kenne sie wohl und habe sie lieb/deñ sie ist meiner Seelen liebe Braut/ wann ich sie nicht kennete/so würde ich gewiß nicht so viel um ihrer Liebe willen/ von euch und andern/ gelitten haben.

106. Christus sprach / wer nicht durch mich zum Schaffen eingehet / als in Schaffstall Christi/ sondern steiget anderst wo hinein / der ist ein Dieb und Mörder / und nur ein Miedling / und ist nur kommenden Schaffen ihre Wolle zu rauben. Ihr aber sprecht: Wer nicht durch die Hohen Schulen eingehet / der sey ein Dieb und Mörder / und verspottet die Thür Christi / als die Salbung des H. Geistes / und wollet schlecht haben / und bindet Gottes Gabe an die Kunst.

107. Aber Christus lehret uns ein anders/daß es den Klugen und Weissen verborgen / und den Unmündigen/Suchenden/ und Hungerigen offenbar sey. Wie Maria auch saget: Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl / und erhöhet die Elenden und Niedrigen / welche demüthig in ihren Hertzen für ihme seynd/sie meinet nicht Macht und Gewalt/ sondern Geist und Krafft.

108. Herr

108. Herr Prim. ich hätte euch allhier viel zu sagen / aber ich weiß noch nicht / ob es bey euch wohl angeleget sey / denn ihr wollet euch nur / mit CHristi Purpur-Mantel / zudecken / und nicht neu geboren werden / auff daß ihr möget nach des Fleisches Lust leben / und wollet nicht der Sünden täglich absterben / sondern euch nur trösten / daß es CHristus gethan hat.

109. Aber ich sage euch / es wird euch nicht gelten / ihr ziehet dann CHristi Bezahlung durch ernste Buß und Einwendung zur Gnaden / an / und werdet eine Rebe am Weinstock CHristi / daß auch CHristus in euch die Sünde tödte / und euer Sinn und Gemüth verneuert / daß ihr begehret CHristo nachzufolgen / sonst wird nur Kützeln ungültig / und nur ein heuchlerischer Schein gewesen seyn.

110. Herr Primarius, ich sage euch / in Liebe / merckt mich wohl / ich habe es von GOTT empfangen / daß ichs weiß / auch lehret mich solches das Neue Testament durchauß. Ich habe euch in meinem Büchlein gar wohl angedeutet / daß kein Mensch die Edle Sophia , in der empfänglichen Liebe JEsu CHristi kenne / oder verstehe / es werde ihm dann von GOTT gegeben.

111. Ich will allhier das Perlein nicht weiter unter eure Füsse werffen / biß ihr darzu würdig und in wahrer Buß bereitet seyd / so das geschehe / welches ich wohl wünsche / so wolte ich weiter mit euch davon Sprach halten / denn jetzo seyd ihr dessen noch nicht werth / weil ihr das verachtet.

112. Deßwegen ist auch euer Lehre so kalt/ daß ihr diese Krafft nicht in euch habet / dann ihr habet noch nicht den rechten Hammer zur Glocken/ das Wort habet ihr wohl / aber die Krafft ist nicht in euch / da ihr sollet / mit dem buchstäbischen Wort/ selber mit würcken / darum sagte Christus; die Schaffe hören seine Stimme nicht.

113. Diese Krafft/ welche ich meine/ ist die Thür zun Schaffen. O Herr Primarius, ihr brauchet mit euren lästern offt des Satans Hammer / unter Christi Purpur-Mantel / euer Hertz ist voll Galle und Bitterkeit. O ach es ist Zeit.

Pasquil.

114. Christus hat uns auff Wort und Geheimnuß/ welches die glaubigen Hertzen im Glauben erhalten/ geweist; Aber der Schuster führet uns auff plötzliche Verzuckung / und auff Träume/ welche die glaubige Hertzen des Glaubens berauben.

Responsio.

115. Herr Primarius, ich führe die Menschen nicht von dem gepredigten und geschriebenen Worte abe / ihr thut mir in dem Falle unrecht / ich sage aber / daß sie sollen den Tempel JESU Christi/ zum gepredigten oder geschriebenen Worte bringen / als eine bußfertige hungriche Seele / welche CHRISTUM als das lebendige Wort in den buchstäbischen und gepredigten Worte / in sich selber höret lehren/ wie David saget: Ich will hören/ was der HERR in mir saget: und Christus sprach; Wer auß GOTT ist/ der höret GOttes

Wort / und zu den Phariseern sprach Er / darum höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht auß GOTT: Item/ihr seyd nicht meine Schaffe.

116. So will ich nun in meiner Meinung/daß ein Mensch Göttliche Ohren / als eine bußfertige Seele habe/ wann er will Christi Stimme hören/ es sey in der Predigt / im lesen oder reden : Denn solches hat uns Christus gelehret / deme glaube ich mehr denn aller Kunst/denn der historische Glaube mit dem wissen / kützeln und trösten / ohne Krafft und ernsten Willen / ist todt und nur eine Hülse/ er erreichet nicht die Kindschafft / es muß Ernst seyn.

117. Herr Primarius, es ist nicht genug/ daß wir in die Kirchen und zum Sacrament gehen/und eine Stunde da sitzen / gleissen und Predigt hören/ dabey auch Stoppeln und Weitzen durcheinander gesäet wird / indeme ihr manchmal / also lästert. Nein das Kirchen gehen frommet keines wegs / er höre dann/ in der Kirchen GOttes Wort / in seiner Seele würcklich : Dann der Prophet saget : Mit ihrem Munde nahen sie sich zu mir / aber ihr Hertz ist ferne von mir.

118. Nicht alle / die zur Kirchen gehen und sagen / HERR HERR / sollen ins Himmelreich kommen / sondern die da thun den Willen meines Vatters im Himmel / saget Christus / nicht nur historisch glauben / sondern kräfftig / sondern kräfftig thun.

119. Darum gilt die Heucheley und Lehrigkeit nicht/ denn der rechte Glaube ist nicht nur eine eingebildete Figur / sondern er ist Krafft / Geist und

Leben / er ist ein Feuer göttliches Worts / das da brennet und um sich leuchtet / das mit GOTT wircket / der rechte Glaube ist der Stuhl GOttes / darauff Gott sitzet und redet.

120. Nicht ein bloßer historischer Athem ist der Glaube / da man sich nur tröstet / und dem bösen Thier voll falscher Begierde heuchelt. Nein er ist die lebendige würckliche Krafft GOttes / sein brennend Feuer ist die Feurflammende Liebe GOTTES / welche herauß bricht / und das Werck thut.

121. Euer Predigen ist alles umbsonst / so nicht CHristus durch euer Wort in den Zuhörern würcket / soll aber solches geschehen / so müst ihr den todt und Spott auß eurem Munde thun / nicht lästern: denn im lästern würcket Satan / aber mit einer reinen Seele würcket CHristus / lästern ist der Antichrist.

122. Daß ihr aber saget / ich weise die Menschen auff Träume / das ist keiner Antwort werth / denn es ist nicht also / diese Lästerung ist auch eine Signatur des Antichrists / welcher CHristi Kinder also besudelt / beweiset das / oder sie ist nicht wahr.

123. Daß ihr auch saget / meine Träume (denn dafür halt ihr meine Schrifften) berauben / die glaubigen Hertzen / des Glaubens / das ist auch nicht also / sondern sie führen sie von den historischen Glauben / vom heucheln / zu dem lebendigen Glauben / welcher ist JEsus CHristus / und weisen sie / wie sie sollen der Sünde täglich absterben / und in CHristo neu geboren werden / und ihme im Glau-

ben und Geiste nachfolgen/und ein Geist mit Christo werden.

124. Welches dem Satan bange thut / daß man ihn nicht mehr unter CHristi Purpur-Mantel will dulten. Aber die Zeit ist gebohren/daß sein Reich offenbar / und zu Spott werde / daß wird kein Primarius auffhalten / es von GOTT also geordnet.

Pasquil.

125. CHristus hat von wichtigen/der Schuster aber von liederlichen Sachen gehandelt.

Responsio.

126. CHristus hat uns den Weg zur Seeligkeit bracht und geweiset/und der Schuster begehret darauff zu wandeln / aber der Satan heisset den einen liederlichen Weg / weil es ein Creutzweg ist/ da ein Mensch muß in dieser Welt/im Elende und in der Demuth CHristo nachfolgen / den der Satan ist ein Geist der Hoffart/darum veracht ihr die Pilgram Strasse CHristi/ weil dieser Weg eng und schmal ist / und gefället auch nicht dem fetten Bauch / und den Augen voller eigen Ehr und Ichheit.

127. CHristus hat dem Satan sein Reich zerstöret/ und die Christenheit erboren / aber Antichrist hat sich in Christi Stuhl gesetzet/ diesen offenbaret der Schuster/durch GOttes Willen/und das düncket den Herrn Primarium eine liederliche Sache zu seyn / aber wann die Uhr noch wird sieben schlagen/so wirds eine gute Sache seyn gewesen.

Pasquil.

128. Christus hat den weltlichen Reichthum verachtet/der Schuster begehret ihn.

Responsio.

129. Christus sprach/kommt alle zu mir her/ die ihr mühseelig und beladen seyd/er machte keinen Unterschied zwischen Reichen und Armen/welche zu ihme kommen/ daß es aber Herrn Primarium verdreust/ daß einer zu reichen Leuten/welche Gottsfürchtig seynd/ gefordert wird/ damit meinet er vielleicht/ es gehe ihm etwas ab/ ihme gebühre allein mit Reichen umzugehen/ zu seinem eigenen Nutzen/ ihme gebühre der Reichthum: sonsten begehret der Schuster keines grossen Reichthums in dieser Welt/denn er ist nicht stolz/wie man das an ihm wohl mag sehen.

Pasquil.

130. Christus hat sein Leben nüchtern zugebracht/der Schuster aber pfleget gemeiniglich truncken und voll zu seyn.

Responsio.

131. Christus ist wohl nüchtern gewesen/aber was der Herr Primarius dem Schuster zu legt/das ist er selber/man pfleget den Herrn Primarium bißweiln unter dem Tischen in Trunckenheit auffzulassen/und zu Hauß zu führen/ man dörffte wohl den Herrn Primarium in einer Wochen mehr truncken finden/als den Schuster in 3. Jahren nicht.

132. Die

132. Diese Articul hat der Herr Primarius von seinen eigenen Wandel genommen. S. Paulus Rom. 5. Darum O Mensch kanstu dich nicht entschuldigen/ wer du bist / der da richtet: Denn damit du einen andern richtest/ verdammest du dich selber/ sintemal du eben dasselbe thust / das du richtest/ denn wir wissen daß GOttes Urtheil ist recht über die/ so solches thun.

Pasquil.

133. CHristus hat sich des übrigen Gelächters wohl enthalten/ aber der Schuster/ was er redet/ das lacht er.

Responsio.

134. Daß CHristus habe gelacht/ findet man nicht/ sondern hat sich nur im Geist erfreuet/ daß aber der Herr Primarius dem Schuster lachen und fantasirn, zu misset / und saget : Er belache alle Wort / das dörffte wohl ein öffentliche grosse Unwarheit seyn/ und wird nicht zu erweisen seyn/ es kan es auch kein warhafftiger Mann sagen / daß aber die Natur einem mehr zu lachen / und Freundlich zu seyn giebet/ als dem andern/ dem andern Saturnischen sauer sich machet/ das kan der Herr Primarius nicht verbessern / er möchte das wohl schweigen. Wann man ihn solte beschreiben und seine närrische Possen/ welche er offte / in gleichen bey der Zech fürgiebet/ man dörffte seltzame monstra müssen fürstellen.

135. Es nimmt mich fast Wunder/ daß sich der Herr Primarius nicht schämet / dieweil er ein alter

Mann ist) bey deme man solte Weißheit suchen/ daß er solche öffentliche Unwarheit / und närrische Possen darff schreiben/ und einem ehrlichen Mann zu Spotte trucken lassen / sie seynd doch ärger als Eulenspiegels Possen / es gleichet sich dieser Pasquill fast mit Marcolphi unflätigen Possen / derselbe führet auch immer Koth im Maul / wie dieser Pasquill thut.

136. Es hat ein schlecht Ansehen zu einem Lehrer Christi / der es andern solt verbieten / und treibets selber / das Hirtenampt wird hie mit zimml. verwaltet/ es darff einer seine Seel wol nit solchen Possen vertrauen / er würde betrogen / dieser Geist stehet auff den Sand und schwindelt / man prüfe ihn an solchen Possen.

137. Man kennet ja den Vogel an seinen Federn/ Christus sprach/ was inwendig ist / das gehet herauß/ weß des Hertz voll ist / des gehet der Mund über / Item/ wie könnet die ihr Arg seyd/ Gutes reden / kan man auch Trauben lesen von den Disteln / noch Feigen von den Dornen / ein guter Mensch bringet Guts herfür auß dem Schatz seines guten Hertzens / und ein arger Mensch bringet arges herfür / auß dem Schatz seines bösen Hertzens.

138. Dieses gebe ich nun dem Leser zu erwegen/ was wohl der Herr Primarius, für einen guten Schatz in seinem Hertzen mag haben / weil er solche wunderliche Dinge herauß bringet / es müssen gewiß noch viel seltzame Ding darinnen stecken / derer er sich doch ein wenig schämen muß / herauß zu geben / weil er der Hohepriester ist / aber so man zu

ihm kommt / und ihn mit einem Wort erzörnet / so höret man manchmal den Satan auß ihme mit Lästern lachen.

Pasquil.

139. Wann Christus das Volck gelehret hat / so hat ers öffentlich gethan / der Schuster aber pfleget in heimlichen Winckeln zu stecken.

Responsio.

140. Christus war ein Lehrer von GOTT gesandt / und muste doch offte für den Phariseern und Schrifftgelehrten weichen / und in die Wüsten gehen / und das Volck lehren / wann sie ihn sahen lehren / so wolten sie ihn tödten / und hiessen ihn einen Verführer und Auffrührer / und sagten / er hätte seine Kunst und Lehre vom Teuffel / und ob sie gleich die Wunderzeichen sahen / noch waren sie so toll und verstockt / und meinten ihnen gehöre allein zu Lehren / und thäten ihme eben auch also / wie der Herr Primarius dem Schuster thut / sie hiessen ihn auch einen Weinsäuffer / und Diener der reichen Zöllner. Und Johannes der Täuffer predigte auch nur in der Wüsten / ja in der Wüsten ward das Evangelium von Christo mit Johanne angefangen / auch musten die Apostel offt / auß Furcht für den Hohenpriestern / in Winckeln und Häusern lehren / wie es der Apostel Geschichte bezeugen.

141. Aber der Schuster gibt keinen Prediger / sondern er giebet nur Rechenschafft von seiner Gabe und Erkändtnuß / und redet offt mit frommen Hertzen / von den Weg zu Christo / wie wir müs-

sen umkehren / Busse thun und neu geboren werden/denn Christus sagte auch also / wo zwey oder drey versamlet seyn in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen.

142. Der Herr Primarius solte uns lehren/daß wann wir zusammen kommen / daß wir solten von GOTT und unserer Seeligkeit reden / und uns in rechter Liebe miteinander bauen/so verbeut er uns das/daran soll man prüfen/welchem Geist er dient. Ein hoch Glaß mit Wein ist ihme in Zusammenkünfften lieber/ als ein hertzliches Gottseeliges Gespräch/von der neuen Geburt/ daran soll man prüfen/welchem Geist er dienet.

143. Christus hat auff Erden keine grössere Feind gehabt / als die Hohenpriester / es will noch auff heute also seyn / denn aller Krieg und Streit komt von der Hohenpriester disputiren und schmähen/ wie jetzo vor Augen ist / weme die Augen offen sind/aber die Rechenschafft ist nahe.

Pasquil.

144. Christus hat nicht Königliche Ehre begehret; Aber der Schuster/wann er nur könte / wolte gern König und GOTT seyn.

Responsio.

145. Christus kam auff Erden arm / daß er unser sich erbarm / und in dem Himmel machet reich / und seinen lieben Engeln gleich / der Schuster ist auff Erden auch arm / und verschmähet / begehret aber von Christo die himmlische Königli-

che

che Ehre und den Engeln gleich zu werden. Auch begehret Er in Christo nach seinem inwendigem Glaubens-Grunde/mit Christo/und in Christo vergöttet zu werden / daß Christi Gottheit in ihme wohne/und ewig bleibe/das soll ihm kein Prim. nehmen. Hallelujah.

146. Der Stern ist erschienen/welcher die Weisen zum Kindlein JEsu leitet / wehre Teuffel/wie du wilst/es ist umbsonst. Hie ist Leib und Leben! Mein Englisch Königreich bey Christo und den heiligen Engeln kan niemand nehmen / und wann die gantze Welt voll solcher Pasquill lege / so wolte ich doch mein Königreich in Christo behalten / und Pasquill mit Füssen tretten / auch meines eussern Lebens darumb nicht schonen. Ich weiß ein besser Leben / das mir Christus mein HERR wird geben.

147. Darum fahr hin du schnöde Welt/ich frage nichts nach deiner Ehre / Gut nach Geld / unser Wandel ist im Himmel bey Christo / dann er ist mein/und ich bin sein / uns soll der Feind nicht scheiden. Hallelujah. Sie ist gefallen! Sie ist gefallen! Babel die grosse Statt auff Erden / und eine Behausung aller Teuffel und unreinen Geister worden / nun ist das Reich unsers Christus/ meine Seele singet und erfreuet sich/ daß der Drache in ihr getödtet ist/und das Leben Gottes wieder bracht. Nun laß zörnen Teuffel und die Höll/ Gottes Sohn ist worden unser Gesell.

Pasquil.

148. Christus hat keine Titul und eitele Ehre

begehrt / aber der Schuster erfreuet sich an seinen Titeln.

Responsio.

149. Christi Titel war der Wille des Vatters / seine Ehre war in GOTT / und führet dieselbe in unser Menschheit ein / und erhöhet unser Menschheit zur Rechten der Krafft GOttes / dieselbe Ehre hat Er seinen Christen geschenckt / daß sie in ihme auch zur Rechten der Krafft GOttes seyn / und über Sünde / Tod / Teuffel und Welt herrschen: Dieses hohen Titels nimmt sich der Schuster auch an / und begehrt den höchsten Königlichen Titel / den Sieg unsers HErrn JESU Christi / als ein Ritter des Todtes und der Höllen / er begehret einen solchen hohen Titel / daß er im Streite wider Tod und Hölle siege / und daß er gedenckt die gantze Welt / in Christo zu überwinden / und in Christo ein König zu seyn. Und über alle feindige Pasquill und Lästerung des Primarii zu herrschen. Sonst begehret er keine weltliche Titel / denn der Christen Reich ist nicht von dieser Welt: Denn Christus saget / ich habe euch von dieser Welt beruffen / daß ihr seyd / wo ich bin.

150. Aber der Herr Primarius begehret wohl der Titel / denn er hat seinen Titel des Hohenpriesterlichen Ambts / und seine Person / im Pasquill mit groben Buchstaben gesetzet / daß man soll sehen den Richter / der Gewalt hat über Christi Kinder / auch so ihme einer zu nahe käme / und das Hütlein abzuziehen im Schrecken vergese / so dörffte er wohl einen wunderlichen Titel bekommen / wo er nicht gar Stösse bekäme.

Pasquil.

151. Christus hat sich an den Namen eines Meisters begnügen lassen/ dieser will Doctor und ein neuer Prophet geheissen seyn.

Responsio.

152. Thomas sprach zu Christo/ mein HErr und mein GOTT / und Christus wiederredet das nicht / nun ist doch kein höherer Name als GOTT; Derowegen/ so wird vielleicht der Herr Primarius die Bibel sollen lesen / weil er es nicht weiß/ daß Christus hat höhere Titel geführet / als Meister / und für Pilato sprach Christus : Ich bin ja ein König.

153. Es wundert mich/ weil der Herr Primarius so viel studiret/ daß er noch an diese Ort nicht kommen ist/ da Christi Titel in der Schrifft stehen.

154. Daß aber der Herr Primarius sagt / der Schuster wolle Doctor und ein neuer Prophet heissen / das ist / nur sein Gedichte / wie man in solchen Pasquillen zu tichten pfleget / auff Art der Poëten. Die Leuthe dörffen nicht alles glauben: Denn ein gut Mann kan bißweilen irren; sonderlich wann man truncken ist / und eine Larve fürzeugt / so kennet man einen nicht / ob er gleich ein Hoherpriester wäre: So man also von einem Hauß ins ander gehet / so sagen die Leuthe/ da komt ein Narr herein / und dörffte mancher wohl noch sagen/ es wäre der Teuffel; aber es nicht alles war/ die Leuthe geben ihnen nur solche Titel / weil sie solche Bildnuß annehmen / hernach werden sie wie-

der

der Menschen / wann sie die Larve weg thun / es gehet mancher nur also / daß er möge zu seinem Buhlen kommen / so machet er ihme eine närrische Ursach. Aber man soll in solchen Händeln nicht den Titeln glauben / wann die Leuthe sagen / ein verlarvter Mann sey dieses Thier; Der Todt / oder der Teuffel / er ist nur ein Gefangener des Teufels.

155. Also soll man auch nicht glauben / wann der Herr Primarius, dem Schuster Titel giebet / und heisset ihn / einen Ketzer / Schwärmer / Narren / Fantasten / Enthusiasten, losen Mann / einen meineydigen Schuster und dergleichen mehr / es sind nur solche angestrichene Namen / gleich einer Larve / die ihme der Teuffel anstreicht / daß er mit ihme in Streit stehet / es ist nicht gut alles glauben / und ob es gleich der Hohepriester saget / man wird betrogen; denn grosse Leuthe fehlen auch / fehleten doch die Phariseer an CHristi Titeln / wie wolte denn der Herr Primarius, nicht auch an des Schusters Titeln fehlen / weil er weiß / daß er ein Lay ist / und den Namen CHristi in ihme nicht kennet.

156. Der gute Herr ist irgend einmal bey einen Schuster gewesen / welcher etwann hat die Schwärtze gerühret / die ihn angestuncken hat / davon hat er sich also erzörnet / daß er meinet dieser Schuster rieche immerdar nach derselben Farbe / deßwegen ist er dem Schuster Titel also gram / vielleicht ist ihme auch irgend einmal Schuster-Pech blieben an seinen Händen hängen / das ihn hat verdrossen / deßwegen gibt er den Schustern solche greuliche Namen / daß er noch darüber zornig ist.

Er kan doch der Schuster nicht entbehren/ und hat Sorge/der Schuster möchte ihme Ehr besudeln/ darum verbeut er sie nur. O Herr Primarius, der Schuster hat seinen Titel in sich / ihr könnet ihn nicht besudeln/er wird ihme ewig behalten.

Pasquil.

157. Christus hat den durstigen Wasser des Lebens zu trinckē gegeben/der Schuster aber laufft alle Morgen zum Brandwein / oder Wasser des Todes.

Responsio.

158. Christus beut noch heutiges Tags / seinen Kindern Wasser des ewigen Lebens an/und träncket sie mit seinem Blute der Liebe / desselben Wassers gibt er meiner durstigen Seele auch zu trincken/ des dancke ich ihme ewiglich / daß er mich hat durch dieses Wasser lebendig und sehend gemacht / dasselbe Wasser trincke ich / und das ist ein Wasser für und wider den Todt / wie der Herr Primarius verkehrter Weise davon redet.

159. Daß er aber saget/ich lauffe alle Morgen zum Brandwein/das ist gar nicht war/ich kan noch mag keinen Brandwein trincken / und habe lange Zeit Feindschafft mit dem Brandwein gehabt/ daß ich ihn auch nicht gerne rieche/ er ist mir zu wider/ es wundert mich / daß der Herr Primarius, als ein Hoherpriester/also sehr fehlet/ es stehet ihm doch gar übel an; Wann das ein gemeiner Mann thäte/so würde man sagen: Er wäre ein Lügner/ ich weiß fast nicht/was ich soll für solche Unwarheit zur Antwort geben.

160. Ich glaube fast wohl / daß diese Unwarheit hat der satanische Irrgeist gedichtet. Herr Primarius ich rathe euch / jaget denselben von euch / er besudelt euch mit solcher Unwarheit gewaltig sehr / wollet ihr aber recht haben / so stellet mir einen ehrlichen Mann für / er sey in der Stadt / oder ausser der Stadt / oder wer der sey / der da mit Warheit sagen kan / er sehe mich alle Morgen beym Brandwein / ich beruffe mich auff die gantze Stadt / und E. E. Raths-Keller / ob jemand sey / der solches sagen kan.

161. Herr Primarius, es ist euch eine grosse Schande / daß ihr solche Unwarheit andern zur Schmach lasset trucken. Bey euch dörffte man grosse Kolben und Glässer Brandwein finden / und wie ihr nun an diesen irret und fehlet / also fehlet ihr an allen Artickeln des Pasquills; es ist keiner wahr auff euer Meinung.

Pasquil.

162. Christus hat schlechten guten Wein getruncken / aber der Schuster saufft gern außländischen / und Brandwein.

Responsio.

163. Christus machte Wasser zu guten Wein / und ist selber der gute Wein für die durstigen Seelen / welchen meine Seele gern trincket. Daß aber der Herr Primarius saget / ich sauffe gern außländischen / und Brandwein / das nimmt er an ihme selber ab / und gedencket einem andern geschehe als ihm /

ihm / O nein! wir Armen haben sie nicht zu bezahlen! wir müssen mit einem Trunck Bier vorlieb nehmen / aber dem Herrn Primarius, muß man wohl außländische Wein geben/ wenn gleich andere Leuthe müssen mit geringern vor lieb nehmen.

164. Die Spanische Wein machen/daß man den Herrn Primarium bißweilen verleurt: Auch siehet mans an der Wein Blüt unter seinem Angesichte/daß er viel mehr starcke Wein trincket als ich/ denn ich habe keine solche Zeichen wie er/ er trincket in einer Wochen mehr frembden Wein / als ich im gantzen Jahr nicht trincke.

165. Aber ich verstehe fast wol/wo dem Hasen das Bein gebrochen ist/er weiß/daß ich durch Göttliche Schickung bin öffters / zu grossen Herrn und von Adeln hingeführet wordē/so dencket er/wañ wir zusammen koñen/ wir sitzen beyeinander und sauffen uns voll / wie er bey seiner Gesellschafft pfleget. Aber nein! die Edeln und Gewaltige / welchen mit voll sauffen gedienet ist / die lassen mich nicht zu sich fördern/nur Gottsfürchtige fromme Hertzen/denen ihre Seeligkeit Ernst ist.

166. Es ist aber Herr Primarius nur eine Mißgunst: Er gedenckt es gehe ihm etwas abe/ aber er dörffte das wohl nicht fürchten/diese Leuthe/ welcher meiner begehren/ die begehren wohl seiner nicht. Es ist ein grosser Unterscheid zwischen Heucheln und die Warheit ins Gesicht sagen/ der Herr Primarius glaube es oder nicht / es ist nicht meine Gewohnheit dem Reichen zu Heucheln / um Geschencke und Gaben/wie er meinet.

167. Ich glaube fast wohl/daß ihme solche Zeitung alte Kuplerinnen/als neue Mehre/zugetragen/ und der gute Herr hats als ein Evangelium geglaubet / und mit grossen Ernste auffgeschrieben/ und sich also darüber erzörnet / daß er den armen Schuster unverhört verdammt. Aber es wird ein seltzam Ansehen haben / wann man wird nach dem Grunde fragen / und die Antwort gegen dem Pasquill halten.

168. Lieber Herr Primarius , ist warlich ein grosses von einem solchen Mann/ wie ihr seyd/ sich also an der Warheit zu vergreiffen/die Stadt Görlitz weiß wohl / daß ich fast lange Zeit ohne Nothdurfft/ in keines Menschen Hauß kommen bin/ die Schenck-Häuser und Wein-Keller haben wohl Fried für mir / dann ihr habet mich also zu gerichtet/daß ich nicht gerne wohin komme. So solte ich in Schenckhäuser gehen und trincken/wieviel 100. eurer Loden würde ich mit bekommen / welche ihr habet in gemeinen Mann gegossen/welche alle eure Früchte sind/die euch werden nachfolgen/ihr möget euch derer wohl freuen.

Pasquil.

169. So du nun auß diesen/ wie den Löwen an seinen Klauen / kennest/ woltest denn du seine Bücher lesen ; Aber meide solche als einen Teuffels-Dreck und grausame Irrthum / und halt dich schlecht an das Wort GOttes/ und hüte dich für des Schusters Schrifften/ es sey gleich Adel (oder Doctor, Sartor, Vir sive Mulier) oder Doctor, Schnei-

Schneider/Mann oder Weib/HErR Christe steure des Satans Werckzeug / und laß ja dein Wort nicht verduncket werden. Ja! ja/ja/ja/ach daß es geschehe/Amen!

Responsio.

170. Es ist in diesen Worten wohl zu mercken / warum dieser Pasquill sey geschrieben worden/als nemlich/daß er mich und meine Schrifften / durch solche Ehrenrührische Schmähungen will zu nichte machen / und gar außrotten. Es thut dem Teuffel bange / das ihme meine Schrifften sein Rauchloch auffmachen / darum mahlet er mich mit einer solchen Farbe abe/daß es niemand soll lesen/ sie möchten sonst Busse thun / so geschehe ihm ein grosser Abbruch an seinem Reiche.

171. Aber dieser Teuffel ist gar zu grob / er gehet gar zu bloß / die Leuthe dörfftens mercken / und ihn lernen kennen / denn man siehet seine Klauen zu sehr / an seiner Reiglichkeit und lästern / daß er gar ein gifftiger Geist ist. Es ist jetzt gar ein andere Zeit/ man glaubt nicht mehr alsobald / was ein jeder saget / man will auch Beweiß haben/ warum beweiset er nicht auß den getruckten Büchlein/ weil er es der Gemein verbeit / solche Ehrenrührische Lästerungen / seynd kein Beweiß / man könte es auch Koth heissen.

172. Er saget von den Löwen-Klauen / daran man den Schuster soll kennen/nun ist es wol wahr/ daß man freylich wird anjetzo die Löwen-Klauen an ihm sehen / wie ihn der Löw mit verachten und

schmähen habe angegriffen und zerkratzet / aber das Blut JESU Christi hat bißher den Löwen widerstanden / sonsten hätte der Löwe den Schuster lange zerrissen.

173. Daß er aber saget / des Schusters Lehre sey Dreck / da heisset er Christi Sinn und Geist einen Dreck / und daß man sich für des Schusters Schülern hüten solle / darzu sage ich: Ich weiß von keinen Schülern / als nur von Christen Menschen / da sich eine Seele mit der andern erquicket. Ich habe keine neue Lehr / sondern nur die alte / welche in der Bibel und im Reich der Natur zu finden ist.

174. Daß er aber seine Lästerungen GOttes Wort heisset / die man allein von ihme höret / und auch also lästern soll / wie er thut / das gebe ich einem Christlichen Hertzen zu bedencken / weß Geistes Kind er sey.

Folget der dritte Theil dieses Pasquills.

Zehrpfenning auff den Weg.

Pasquil.

175. Die Stadt Görlitz treibet dich Schuster dennoch weg / und heisset dich dahinziehen / da deine Schrifften hoch geachtet werden. Gehe nur geschwind und ziehe weit weg / du leichtfertiges

Gottes.

Gotteslästerliches Maul / und erfahre/ du elender Mensch/ was dir für ein Unglück bereitet ist.

Responsio.

176. Herr Primarius, diesen Zehrpfenning/ behalt nur für euch selber / zu eurer Himmelfahrt/ ich begehre nichts von euch / euer leichtfertige Lästerung/ wird euch wohl zu einem Zehrpfenning nachfolgen lasset euch nicht verlangen : Wer da stehet/ sehe/ daß er nicht falle/ ob ihr mich gleich verfolget/ und meinet zu verbannen/ wer weiß / wer euch wird in kurtzer Zeit auch also verfolgen.

177. Die Signatur ist schon vorhanden/ es ist billich / daß ihr zuvor andern thut/ als euch hernach geschehen möchte. Ihr müsset doch euer Maß voll machen / und so ihr nicht werdet Busse thun/ so dörfften euch wohl die bösen Geister einmal auch ein solches Grab-Liedlein singen / und euch heissen weit von GOttes Angesicht weggehen / denn was ihr mir jetzt thut / daß thut ihr CHristo in seinem Gliedern/ das wird er euch auch thun / so ihr nicht umkehret und Busse thut.

Pasquil.

178. Du bist wie der Oedipus (Sphingem meint er) welchen die Erde hat verschlungen / ach hüte dich / daß dir dergleichen auch nicht wiederfahre. Dieses Schatten hat den Leuthen/ so bey ihm gestanden/ sehr geschadet. Aber glaubet mir/ dein Schatten schadet ihrer vielen hefftig sehr.

Responsio.

179. Der Schatten S. Petri schadet dem Teuffel auch sehr / als schadet mein Schatten auch nur den Teuffel / und dem Antichrist / ihr meinet vielleicht / daß euch mein Schatten möchte an euren irrdischen Leben schaden / dieweil ich die Nachfolge Christi bekenne / so würden die Leuthe / so solche Lehre würden annehmen / von euch fordern / daß ihr auch sollet leben / wie die Apostel Christi / und ihrem Exempel nachfolgen / und das schmäcket euch nicht: Darum saget ihr / mein Schatten schadet etlichen / als den falschen Geistlichen grausam sehr / es mag nicht ohne seyn / es dörffte also gerahten.

180. Ich kenne aber gar viel Geistliche Priester / den es nicht wird schaden / sondern viel frommen / welchen ihr Ampt Ernst ist. Wer kan aber für die Zeit / die alles bringet.

181. Wann es der H. Primar. mit seiner Warnung so treulich meinet / so ließ er deß lästern auff der Cantzel / und fordert mich allein zu sich / und weisete mir meinen Irrthum / so ich das befände / daß er etwas wahres wider mich hätte / und er mir einen bessern Weg weisete / O wie lieb wolte ich ihn haben / und ihme dessen treulich dancken. Aber er erfreuet sich / daß er nur etwas hat / daß er mag lästern.

182. Ich habe mich zu Anfang / nach seiner ersten Lästerung und Verfolgung 6. Jahr gebücket / und kein Wort geschrieben. Warum hörete er nicht auff zu lästern / wer that ihm etwas / aber

er konte nicht/ warum? Darum/ GOTT hatte ihn zum Treibe-Hammer gemacht / daß er das Werck muste treiben.

183. Sein lästern ist meine Stärck und wachsen gewesen/ durch sein verfolgen ist mein Perlein gewachsen/ er hat es rauß gepresset / und auch selber publicirt, deßwegen wünsche ich ihm GOttes erbarmen/ daß er dessen doch auch möchte geniesen/ weil ihn GOTT hat zu meinen Werckzeug gebraucht.

184. Ich wolte viel demüthiger gegen ihm handeln/so er sich bekehrte / als er gegen mir hat gethan. Er darff nicht dencken/daß ich mich vor seinem Angesicht scheue. Ich hab ein gut Gewissen/und wünsche ihm auch eines.

185. Unverhörte richten/ gilt in keinem Recht/ ich unterwerffe mich auff solche Weise nicht seinem Gerichte / denn mein Hertz ist nicht befriediget/ mit seinem Urtheil. Ich bin der Aufflagen alle miteinander unschuldig / alles was er auff der Cantzel wider mich hat geredet/ ist gantz wider meine Meinung/ und nicht ein einiges wahres Wort daran/ er hat nur alle meine Wort verdrehet / mit fremden Verstand.

186. Darum/weil ich jetzo sonst keinen Richter haben kan/der sich meiner Gabe will verstehen/ so appellire ich von ihm und seinem Judicio, vor das Gerichte meines Heilandes JESU Christi/ biß ich ordenelich gehöret werde/ so will ich meiner Sachen Rechenschafft geben!

Pasquil.

187. Du hasts bißhero dem Cerintho nachgethan / in dem du wunderliche Sachen erdichtet und gekochet hast / und grausame Dinge außschreiest. Dieser Cerinthus/als er badete/schmähete er den HErrn JEsum CHristum / und wüthete mit seinem Geschwätz häfftig wider GOTT. Aber das Hauß fiel ein / und erschlug ihn / und also kam der Lehrmeister mit sambt den Schülern um.

Responsio.

188. Ist Cerinthus wider CHristum gewesen/das lasse ich an seinem Orth / ich bin mit Christo / und bekenne JEsum CHristum vor meinen HErrn und GOTT / und habe mich ihm in Gehorsam untergeben/nach seinen Geboten und Willen zu leben / daß aber der Herr Primarius sagt / ich hätte es Cerintho nachgethan / das dörffte wohl einen Beweiß/oder wird auch nicht wahr seyn.

189. Daß er aber von meinen wunderlichen Dingen saget / so sage ich mit Warheit / daß ich nichts wunderliches geschrieben habe/ ich habe nur geschrieben / was die Natur und der Mensch sey/ weil aber dieses dem Herrn Primarium däucht wunderlich zu seyn/ ist doch allein die Schuld / daß er solches nicht verstehet.

190. Was kan ich nun darfür / daß er daran blind ist/ habe doch ich ihm nichts geschrieben/ sondern nur denen / denen es GOTT zu verstehen giebet/ bleibe er nur ein Hoherpriester/ und werde nicht ein Philosophus und Naturkündiger / so sind wir

eine

entschieden/er darff mir nicht die alten Secten auff-dringen / ich habe derer Schrifften keine gesehen/ es ist nur seine Boßheit.

Pasquil.

191. Dein Dreck O Schuster! hat unser Stadt mächtig besudelt.

Responsio.

192. Herr Primarius, ihr habt also mit Kothe der Lästerung wegen des Schusters besprützet/ daß mancher für Lästerung stincket / das ist der Dreck/ der ihnen an ihrer Seelen schadet / daß sie Lästerung glauben/ und ins Hertze fassen und GOttes Gabe lästern.

Pasquil.

193. Ach das alle die jenige mit dir weg müsten/welche deine Schrifften lesen.

Responsio.

194. Welch ein Christlicher Wunsch ist das/ von einen Hohenpriester/man dörfft ihn wohl kaum oder gar nicht beym Caiphas finden / und dörffte auch wohl nirgends in der Bibel stehen: Es wird bald darzu kommen / daß sein guter Wunsch wird wahr werden / daß die Schaffe werden von den Böcken abgesondert werden / daß doch die Böse in der Hölle Raum haben / weil sie auff der Erden niemand um sich dulten können.

Pasquil.

195. Ja auch Schlesien hastu mit deiner Lehr angesteckt/ da du dann von vielen / welches ich ge-

wiß weiß/ wirst empfangen werden/ welche Leuthe/ wie sie am Adel viel Fürnehmer sind als andere/ also gehen sie auch andern / mit ihrer Neuigkeit für. Aber ihr feine Gesellen/hütet und wachet/damit ja diese vornehme Schrifften/dieses vornehmen Mannes/nicht untergehe.

Responsio.

196. Man findet ja jetzt in Schlesien/viel trefflicher/ Gelährter / Gottsfürchtiger Männer / die wohl weiter sehen als der Herr Primarius , denen ihr Christenthum recht Ernst ist / welche auff die Nachfolge CHristi gehen / dieselben lesen viel guter Büchlein / welche den rechten Grund führen / sie haben die Nachfolge CHristi / nicht erst von mir gelernet / sondern vorhin gehabt / und erfreuen sich aber darüber/ daß GOTT solche hohe Erkändtnüß auch in einfältige Leuth außgiesse / welches ja ein Wunder GOttes ist.

197. Aber der Herr Primarius schreibet solches dem Teuffel zu/ wie die Hohenpriester CHristo auch thaten/ deren Adel folget auch ihr nach. Aber die hohen von Adel in Schlesien mercken die Zeit/ und sehen / daß GOTT was grosses vor hat / ihr aber seyd blind daran / und seyd verstockt / darum kommt der Tag euer Straff von GOTT / und ist nahe/ das wisset.

Pasquil.

198. Ey nun so gehe und komme nicht wieder / daß du elendiglich untergehest / und nimm lieber einen Schue/ als eine Feder in die Hand.

Respon-

Responsio.

199. CHristus sprach / wann sie euch fluchen / so segnet sie / so seyd ihr Kinder des höchsten GOttes. Weil mir der Herr Primarius einen elenden Todt wünschet / so ist sein Wunsch vom Teuffel denn er lauffet gantz wieder GOTTES Gebot und Willen / so wohl wider alle ehrliche Vernunfft und Redlichkeit / hieran soll man den Baum an seinen Früchten kennen / und mag ein jeder wohl dencken / auß was Geist und Gemüthe er mich verfolget / daß er solches dem Satan zu gefallen thue / und kein Diener CHristi ist.

200. Weil er mir aber fluchet / so segne ich ihn durch das Blut und Todt unsers HErrn JESU CHristi / im Namen GOttes des Vatters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes / Amen! Und wünsche ihm / daß ihm dieser Segen bekleibe / und zu einem Kinde und Erben des ewigen Lebens gebähre / auff daß er mein Bruder im Leben / unsers HErrn JESU CHristi / werden und ewig bleibe Amen / Amen / Amen! Und beschliesse mit gantz meinem Hertzen und Willen / Datum Görlitz / den 18 April 1624.

Pasquill Appendix.

1. Kein Irrthum ist so groß oder scheußlich / der nicht habe / die ihm Beyfall geben.

Responsio.

2. Ein guter Mensch fället dem andern bey / und

und ein böser dem Bösen/als der Lästerung; Aber denen/ welche GOTT lieben / müssen alle Ding zum Besten kehren / und wann sie mitten im Irrthum stecken / so seynd sie noch in GOttes Hand/ und für dem Lästerer bewahret / denn es ihnen ein Schröcken / und hören nicht gern Leuthe außmachen.

Pasquil.

3. Der Irrthum/ so erstlich klein ist/wird endlich groß.

Responsio.

4. Christus sprach: Das Reich GOttes ist erstlich klein wie ein Senffkorn / hernach wächsets groß/als ein Baum.

Pasquil.

5. In der Welt wird immerdar einerley Comœdien gespielt / nur mit veränderter Zeit / Orth und Person.

Responsio.

6. GOtt hat gewürcket von Ewigkeit / und würcket in Ewigkeit / und bleibet doch immer derselbige ewige GOTT/
Amen!

An den Leser.

LIeber Leser/ich achte den Pasquill , wohl keiner Antwort werth / weil nur eitel Unwarheit und Lästerung darinnen befunden werden/ ich habe aber um derer Willen eine Antwort machen wollen/welche es nicht verstehen und mein Büchlein nicht gelesen haben / noch meine Person kennen / welche allein auf das Ansehen/des Prim. sehen/und meynen er lästere mich auß Christlichen Eyffer / und thue solches um Gtotes wegen seines Ambts/wie dañ der meinste Hauffe also irre geführet wird / daß sie ihm Beyfall geben/und dencken er thue recht / es sey deñ alles wahr/was er auff der Cantzel außschreiet/ weil er GOttes Namen darin führet / und mit vermändelt / daß man sein grimmig Hertz nicht sehen kan/ sich auch auff sein Ambt beruffet / so glaubet es die Einfalt / welche nichts vom Handel weiß/wie boßhafftiger mich verfolget/und gantz wider sein Ampt handelt / mich auch niemalen darinnen wollen hören. Und richtet das jenige/das er selber nicht verstehet; so habe ich eine Antwort gemacht / ob mancher wolte sehend werden / und von Lastern wider Gottes Gabe außgehen/ und bezeige hiemit vor GOtt/ daß ich auß keiner andern Meinung habe geantwortet/als nur bloß um der Liebe des Nechsten willen / und vermahne den Herrn Primarium sich eines bessern zu besinnen : Dann er hat keinen Löwen/sondern ein Schäfflein Christi für sich / oder er wird sehen/in welchen er gestochen hat / daß ihme nicht das Schaff im Geist Christi zum Löwen werde / und das Schaff den Wolff richte / und meyne es hertzlich und treulich.

Sendschreiben H. Ehrenfried Hegenitii, de dato Görlitz den 21. Febr. 1669.

GOTT mit uns in Gnaden.

MEin insonders günstiger Herr und Freund. Sein geliebtes vom verstrichenẽ Jahre ist mir wol worden: Hätte eher antworten sollen/ wann ich nicht daran wäre verhindert worden: Bitte deßwegen mich für entschuldiget zuhalten. Welche läugnen / daß ein Schuster bewuster Bücher Author seye/ geben damit zu verstehen/ daß sie nicht glauben/ daß GOtt in Schrifft- und Sprachlosen Layen/ das ist/ im Buchstaben ungelehrten Leuten/ würcken könne; sondern allein durch die Lateiner / und anderer Sprachen-kündige / und besonders solche Männer/ die von denen Höhen in Israel ihre Witz- und Spitz-Kunst geholet / sein Wort außsprechen und seinen Geist offenbaren wolle. Sie werden aber Gott seine Macht nicht nehmen: sind viel zu wenig dazu. Wann sie nicht von sich selber klug seyn wollen / das ist/ den Verstand und das Judicium nicht auß der Schulen / oder einer gewissen mit Logicalischen Articuln bezirckten / und offt beeydigten Lehre/ norm und form, in die Schrifft; sondern auß der Schrifft / als dem Zeugnuß von Gott/ in ihre Schule/ nicht weniger als in anderer Leute Bücher/ Wercke und Wunder brächten: so würden sie vielleicht ein anders erfahren / und gewiß glauben/ was sie jetzo/ wegen ihres so tieff eingewurtzelten Schulwahnes/ nicht glauben können / in dem

deme sie solchen Wahn der Gabe des H. Geistes weit vorsetzen/ ja diese des H. Geistes Gabe bey itzigen letzten Zeiten wohl gar zu verläugnen sich unterstehen / und nichts desto weniger Geistliche wollen genennet seyn. Ist so lange nicht/daß J.B. noch gelebet / und seine Person allhier gnugsam bekandt gewesen. Ich zwar habe ihn nicht gekennet/weil ich zur selben Zeit/da er mit seinen Bücher schreiben zu erst ruchtbar worden / noch etwas jung ; und da er folgends nach etlichen Jahren das schreiben / welches er uff Verboth unterlassen hatte / wieder zur Hand genommen / und damit von dem Primario Pastore uff der Cantzel verketzert worden / meist abwesend gewesen. Bin aber An. 1624. bald nach seinem Tode / mit etlichen seinen fürnehmsten Freunden und Liebhabern / welche viel und lange Zeit mit ihm umgegangen waren / in Kundschafft gerathen: Da nemlich Herr Jonas Liebing, damahliger Richter zu Weißenöe 4. Meil von Nürnberg gelegen (als bey welchen kurtz zuvorher ich mich auffgehalten hatte) mir hierzu Anlaß gegeben hatte/indem er zweymal an mich geschrieben und begehrt/ daß ich ihme / und Herrn Christian Becmanno, Rectori zu Amberg bey dem Gymnasio, zugefallen / einen und andern gewissen Bericht des J. B. wegen ertheilen wolte : Weil sie auch nicht bald glauben konten / daß ein Jdiot, eine von Gott und der Natur so tieffe und ungemeine Erkäntnuß haben solte. Becmanni Worte in seinem Brieffe sind unter andern diese/ an Libingum gerichtet : Superiori hieme scripserat ad me amicus : Görlitii esse virum plebejum & aliàs ἀμαθῆ, Jac. Böhm nomine,

„nomine, qui singulari Spiritus gratiâ delibutus
„& varias linguas proloquatur, & insuper li-
„bros multæ Sapientiæ plenos conficiat. Ex
„illo tempore non destiti solicitè inquirere, an
„ita sit &c. Tand. ante paucul dies Egram veni,
„& inter alia inibi ap. amicum vidi libros tres
„manuscriptos & satis quidem grandes Böhmii
„illius. Quid dicam? ut legi, ut obstupui. Jtáne
„virum è multis, in schola non eruditum, tàm
„profunda mysteria aggredi, & tàm politè scri-
„bere! Enimverò ipsa methodus, & rer. abditar.
„expositio facit, ut dubitem de autore. Dicitur
„esse idiota Böhmius. Nondum credere possum:
„nisi certior adhuc fiam, talem esse Görlitii,
„talia eum scripsisse: idque unius & alterius viri
„sincerioris testimonio, &c. Unter erwehnten des J. B gewesenen Freunden war sonderlich einer/ dessen Beywohnung ich offt und viel genossen/ welcher zu erzehlen wuste/ wie ein Med. Doctor allhie/ Tob. Kober genandt/ den ich noch wohl gekennet/ den J. B. mit seiner Natur-Sprache zu mehrmalen auf die Probe gesetzet/ in dem sie/ als geheime Freunde/ im Spatziergehen/ einer dem andern Blumen/ Kräuter/ und andere Erdgewächse gezeiget/ uñ J. B. auß deren eusserlichen Signatur und Bildung/ die innerliche Krafft/ Würckung und Eigenschafften/ mit denen Buchstaben/ Syllaben und Worten des ihnen eingesprochenen und zugegebenen Namens alsobald bedeutet. Hat aber die Namen/ vor andern/ in hebräischer Sprache/ als welche der Natursprache am nähesten wäre/ hören wollen: und wann man dieselbe Namen nicht gewust/ hat er nach den Gri-
chischen

Griechischen gefraget. Und da je der Medicus mit Fleiß einen unrechten Namen angegeben / hat der ander / wann er desselben Eigenschafft gegen das Gewächse/und dessen Signatur, als Form/Farbe/rc. gehalten / den Betrug bald gemercket / und gesprochen/daß es nicht der rechte Name seyn könne / und hievon genugsamen Beweiß darthun können. Und dannenhero mag es kommen seyn/ das man von ihme außgesprenget / als könte er fremde Sprachen reden: Welches doch nicht also gewest/er auch dessen sich nie gerühmet. Zwar hat er dieselben bey andern verstehen können/ wann er sie gehöret / nach Zeugnuß Herrn David von Schvveinitz, des Fürstl. Lignitischen Landes Hauptmañes/ welches dieser unlängst / und kurtz vor seinem Tode hören lassen. Dann dieser Gottsfürchtige und tapffere Edelmann / so etwa vor 2. Jahren verstorben ; und sonsten wegen seiner in Druck gebrachten geistlichen Lieder nicht unbekandt ist / hat damaln in Gegenwart fürnehmer gelehrten Mäñer bey einem Convivio in Lignitz viel merckwürdiger Dinge von dem J. B. den er einsmals zu sich auff sein Guth oder Dorff erfordert gehabt / zu erzehlen wissen / die mir folgends durch eine glaubwürdige Person/die selbst dabey gewesen/und solches mit angehöret/beybracht worden: da er unter andern Geschichten / auch von denen/so die Sprachen angehen/mit diesen Worten Erwehnung gethan: So wuste er (J. B.) auch alles/ob wir gleich Lateinisch oder Frantzösisch redeten/ was wir geredet hatten : Sagte auch/ wir möchten reden in was vor Sprach wir wolten/ er würde es dennoch verstehen / und dieses ver-

„mittelst der Natur-Sprache / welche er könte / &c. Wie sonst andere noch vielmehr Edel- und andere fürnehme Leute / und zwar öffter / und gar in geheimer vertraulicher Freundschafft / mit ihme umgegangen: Also hat ihn sonderlich der Edle Herz von Franckenberg wol gekennet / und sein Büchlein von der Buß / Gelassenheit / und dem übersinnlichen Leben Anno 1622. (unter dem Titul / der Weg zu CHristo) allhier zu Görlitz zum Druck befördert / von diesem von Franckenberg / als um welchen ich lange Zeit an unterschiedenen Orten / gewesen; auch abwesende / um seiner erbaulichen conversation mich nicht zubegeben / per literas vielfältig mit ihme correspondiret / könte ich viel Zeugnuß beybringen / daß es J. B. selbst / und nicht ein ander unter seinem Namen / gewesen / bey welchem die Wunder Gottes offenbar worden: Denn er sie an seiner (des J. B.) Person gnugsam wahrgenommen. Ich geschweige der jenigen / so mir auch nicht unbekandt gewesen / welche durch dieses Mannes Beywohnung und durchdringende Geistes-Rede / in merckwürdige geschwinde Veränderung ihres Gemüthes / und Erneurung ihres Lebens gerathen: Also da sie zu vorher der Eitelkeit dieser Welt / und den Lüsten des Fleisches gantz ergeben waren / und gegen ihre Unterthanen nichts anders als reissende Wölffe sich erzeigten / mit jedermanns Verwunderung hernach / aller Uppigkeit feind worden / und als gedultige Schaffe mit denselben umgegangen / und ihr voriges ärgerliches Leben mit steter Reue beweinet. Von keinen deren / so ihn erkennet / habe ich iemaln vernommen / noch durch andere vernehmen

können /

können / daß er nicht solte vor den jenigen seyn angenommen worden / der die Bücher geschrieben / die folgends unter dem Namen Teutonici, in Hoch- und Nieder-teutscher / auch Englisch-und theils Lateinischer Sprache bißhero herfür kommen. Denn / wann deme nicht also wäre / so würde er nicht von so vielen Fremden allhier seyn ersucht / noch zu ihnen abgeholet worden seyn: Denn gewißlich unter diesen solche Leute sich befinden / welche den Geist der Prüfung gehabt / und denen er seiner hohen Gaben wegen gnugsame Rechenschafft / Rede und Antwort / nicht weniger als seiner Bücher überflüssige Erklärung darthun und von sich geben können; als er dann auch gethan / und also von deme / was er geschrieben / mit grosser Krafft / und Wunder-Würckung bey denen Zuhörern / münd- und persönlich gezeuget. Als er zu Dreßden eine geraume Zeit bey dem fürnehmsten Churfürstl. geheimen Rathe sich auffgehalten / auch allda geschrieben / und durch solche Gelegenheit ein Examen außstehen müssen; Da hat wol auch kein ander / als er / reden kōnen: habe hievon sichre Nachr. auß eben demselben
„ Orthe vom 2. Dec. 1661. mit solchen Worten:
„ Was sonst wegen J. B. Examination in Dreß-
„ den zuhalten sey / habe mich erkundiget / daß sol-
„ ches gewiß geschehen sey / nur der Chur-Fürst ist
„ persönlich nicht dabey gewesen: J. B. ist allein
„ durch die Herrn Consistorial. examiniret worden / ꝛc. Finde auch in des weitberühmtē Mathematici, und geheimen Theosophi, Barthol. Sculteti, gewesenen Burgemeisters in Görlitz Diario (dar-
„ auß er hernach unsere Annales formiret) daß

„Anno 1613. Jul. 26. ♀. Jacob Böhme, ein
„Schuster zwischen denen Thoren hinter dem
„Spittel Schmiede wäre auffs Rathhauß gefor-
„dert / und um seinen Enthusiastischen Glauben
„gefraget/ darüber in Hafft gesetzet / und alsobald
„sein geschrieben Buch in 4to fol. durch den
„Stadtdiener auß seinem Hause abgeholet; dar-
„auff auß dem Gefängnuß er wieder erlassen/ und
„ermahnet worden / von solchen Sachen abzuste-
„hen. Item/daß den 30. Jul. ♂ J. B. der Schu-
„ster / von denen Prædicanten in des Primarii
„Wohnung fürgefodert / und in seiner Confessi-
„on mit Ernst examinirt worden. Item / daß zu-
„vorher/als den 28. Jul. ☉ (da das Evangelium
„von falschen Propheten) der Primarius, Greg.
„Richter, eine scharffe Predigt wider den Schu-
„ster J. B. gethan) Siehet also mein geliebter
Freund / daß man zur selben Zeit keinen andern/
als den Schuster / vor den so genanten Enthusia-
sten / und vor den Verfasser des geschriebenen
Buchs (welches Aurora gewesen/ und wie ich noch
in frembden Orten erfahren / von unserm Raht-
hause an einen gewissen Ort in Dreßden gebracht
worden) allhier angenommen und gehalten hat.
Welches gleicher Gestalt ein gewesener Burger-
meister allhie / Johan Emerich, (von dessen Ge-
schlechts Vorfahren das H Grab erbauet worden)
„in seinem Diario zeuget: allwo er im Jahr 1624.
„diese Worte setzet : Den 15. Novemb. starb der
„Schuster / den Gregorius Richter offt und viel
„geschmähet : Welches aber der Schuster genug-
„sam verantwortet hat/ etc. Wäre besser gewesen/
der

„der Primarius hätte den Schuster zu frieden ge-
„lassen/hat wenig Ehre erlanget. Wäre freylich
viel besser gewest: Dann der gute Mann der Schu-
ster/von welchem ich niemaln etwas ungebührliches
vernommen/würde nicht bedurfft haben / um seinen
ehrlichen Namen zu retten/eine Apologiam wider
desselben Schmähkarten zuschreiben / und dessen
eigene Schande zu offenbaren. Aber der Primarius
hat ihn durch das Mittel der Lästerzungen der
Welt bekant machen / und dessen Ehre bey unpar-
theischen Gemüthern / mit seinem Nachtheil beför-
dern sollen. In Summa/bey Lebzeiten des J. B.
ist niemand/achte ich / allhier gewesen / der ihn nicht
vor den rechten und einigen Autor , oder vor das
wahre Werckzeug / der bewusten Schrifften / solle
gehalten haben: nur nach seinem Tode hat die nach-
kommene neue Welt / und die ihn nicht gekennet/
sonderlich in der frembde/ seine als eines Layen und
geringen Mannes so hohe Erkäntnuß in Zweiffel
ziehen wollen.

Einen kurtzen Lebens-Lauff / nebenst dem Re-
gister der Bücher des J. B. hat wolgedachter Edel-
mann Abraham von Franckenberg Anno 1637.
in Latein auffgesetzet / und einem guten Freunde er-
theilet/welcher ihn folgendes 1638. Jahr nach Am-
sterdam gebracht / und einem Liebhaber zugefallen
ins Hochteutsch übergesetzet : da er dann nach der
Zeit / also verteutschet / denen außgegangenen Bü-
chern beygesetzt worden: Zwar ohne vorbewust des
Autoris, der auff solchen vermutheten Fall die Sa-
che/ nach Eigenschafft der teutschen Rede/ nicht al-
lein viel klärer/ sondern auch weitläufftig er und mit

rern Umständen würde an Tag gegeben / oder aber die jenigen Göttlichen Geheimnusse/welche sich bey der Person befunden/und ihme vor andern kund gemacht worden / vor der hönischen Welt wol gantz und gar verschwiegen haben: Die Wercke/welche von dem gemeinen Manne und Freunde GOttes zeugen, als nemlichen seine nunmehr hin und wieder bekandte Bücher / werden ohne das von ihren Verächtern gnugsam verlästert. Anno 1639. hat Abraham Wilhelmsoon van Beyerland, welcher diese Bücher zu erst in seine Mutter-oder Niederteutsche Sprache mit besonderer Mühe und grossem Fleiß übergesetzet/und auff seine eigene nicht geringe Unkosten drucken lassen / derselben Catalogum mit dem Verzeichnuß der Taffeln und Sendbrieffen/in eben derselben Sprache/auff einen Bogen in 4to/in Amsterdam/gleicher gestalt als Abraham von Franckenberg hervorgegeben: Welche Schrifften ich dann meistentheils bereit An. 1624. und 25. und die folgende Jahre allhier in Görlitz gesehen und in Händen gehabt / ehe sie noch in Holland kommen. Die eigene Hand des Autoris aber von denen meisten oder doch fürnehmsten derselben Schrifften/hat sich ohngefehr vor 11. Jahren / da ich gleich von meiner 25jährigen Abwesenheit wieder anheim kommen / bey der Verlassenschafft eines von meinen alten guten Freunden/ nach seinem Tode gefunden: diese aber hat sein Vetter / ein junger Mensch / einem andern allhier/und dieser um ohngefehr 3 oder 4. Thaler / die er doch nicht erlanget / einem Handelsmanne in Lautbar gegeben; der sie nun hin und wieder soll feil bieten/

und

und um 100. Ducaten verkauffen wollen/und deß-wegen zu Leipzig liegen haben. Ich habe zwar Anstellung gemacht / um zu versuchen / ob sie auß unwürdiger Hand mögen errettet / und vorm Untergange bewahret werden: ist aber nicht leicht / von einem Geitzigen umsonst etwas zu erhalten. Wañ ich solchen Schatz bey angeregter Person / die ich bey dero Niderlage wol besuchet / gewust hätte: Zweiffle ich nicht / ich solte desselben seyn theilhafft worden/der gute Mann mag sich damit / weil er in publico officio begriffen war/ vielleicht gefürchtet/ oder je des so nahen Todes nicht versehen haben. Sonst ist zur Lignitz von eigener Hand zufinden/ wie ich von darauß berichtet bin / das Buch von denen 40. Fragen von der Seelen: uñ hin und wieder noch etlichen Sendschreiben. Mehr ist daselbst eine Abschrifft des Myster. M. welche fast den 4ten Theil von des Autoris eigener Hand corrigiret worden. Würde auch noch wol etwas von selbiger Hand bey denen Erben des angedeuteten Beyerlandes zufinden seyn: Welcher sonsten unterschiedliche Abschrifften von desselben Büchern um grosses Geld an sich gelöset/ um solche/wann vonnöthen gewest/gegen einander zuhalten und zu collationiren/ und also die befundene Mängel zu ersetzen. Die eigene Handschrifft des Autoris, wann hievon 1. 2. oder 3. Bogen / oder etwann ein Tagwerck vorhanden gewest / haben alsobald zwey Landbesitzer in der nähe/Gebrüdere/abholen lassen/ abgeschrieben/und dann weiter an andere/die dergleichen gethan/fortgeschicket: Also daß die ersten Abschrifften wol die besten seyn/und bey Beyerlandes Verlassenschafft

zufin-

zufinden. Von des J. B. Söhnen aber ist keiner mehr am Leben/ ꝛc. Das Buch vom jüngsten Gericht soll nicht mehr vorhanden / sondern im Feuer zu Großglogau verloschen seyn. Das von denen letzten Zeiten/ so ich nicht habe / gedencke ich in Schlesien zu erforschen: wiewol man hoffet nach eingezogenem Bericht / daß alle die Wercke des J. B. in hochteutscher Sprache in kurtzem miteinander/ und beysammen hervor kommen sollen. So weit von Jacob Böhmen.

Görlitz den 21 Febr.
1669.

D. W.

Ehrenfried Hegenitius.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Apologia Oder Schutz Rede zu gebührlichen Verantwortung und Ablehnung des schrecklichen Pasquils und Schmähkarten wider das Büchlein der Weg zu Christo genandt Item von der wahren Buß und Gelassenheit welches Pasquil der Herr Gregor Richter ... darwider ausgesprenget hat ; Hiebey ist

Amsterdam 1675

Rar. 4251#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10861680-4
VD17 12:652899R